Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

3.9.1940 (No. 207)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411417

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 207 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 3. September 1940 | 10. Jahrgang

Schrei aus London: Das ist die Hölle!

Bisherige deutsche Luftaktionen der „Artillerievorbereitung" vor dem Angriff vergleichbar – sagen die Neutralen

Wieder Briten-Flugplätze zerbombt

Dabei in Luftkämpfen 86 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 3. September

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Auch am gestrigen Tage griffen unsere Kampf- und Jagdverbände wieder feindliche Flugplätze in Südostendland an. Sie zerstörten Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer, die zum Teil starke Brände im Gefolge hatten. Es kam dabei zu verschiedenen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger 86 feindliche Flugzeuge abschossen. 23 eigene Flugzeuge werden vermißt.

„Hell's corner", Höllenecke! — das ist die Bezeichnung, die man in London erst für Dover und nun für das ganze Südengland geprägt hat. Mit dem Ausblick auf explodierte Gaswerke, zertrümmerte Eisenbahnknotenpunkte, zerschmetterte Rüstungsanlagen und zerbombte Flugplätze und mit dem Wissen um tagelange Brände in fast allen Gegenden der Insel ist eine „damned hell", eine verdammte Hölle, ausgebrochen.

Ein schwedischer Journalist, der in engen Beziehungen zu englischen Luftfahrtkreisen steht, verrät deren intimste Befürchtung, wenn er die Frage aufwirft, wann wohl die äußersten großen Kraftproben mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte der deutschen Luftwaffe kommen werden. Er habe englische Flieger zu Beginn des Krieges in London und Nordfrankreich kennengelernt. „Sie waren übermütig und kannten nicht die Gefahr. Sie dürsteten nach Kampf, als ob er Sport wäre. Ich traf dieser Tage einen von ihnen. Er war ein anderer geworden. Sie wissen jetzt, daß von ihnen und ihrem äußersten Einsatz Englands Zukunft in diesen schicksalsschwangeren Tagen abhängt."

Die bisherigen deutschen Aktionen, die man in England schon für die eigentliche Offensive ansah, sind inzwischen in ihrem vorbereitenden Charakter erkannt. Neutrale Beobachter vergleichen sie jetzt mit der Artillerievorbereitung, die jeweils vor dem Angriff einsetzt.

*

Dreimal Luftalarm in London

Stockholm, 3. September

London hatte am Montag dreimal Fliegeralarm. Der letzte wurde am späten Abend gegeben und dauerte 4¼ Stunden.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

U-Boote versenkten zwei britische Zerstörer

Fortsetzung der Angriffe auf Anlagen der englischen Luftwaffe – 62 feindliche Flugzeuge vernichtet – Bomben auf englische Seehäfen

Berlin, 3. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in der Nordsee zwei britische Zerstörer.

Am 1. 9. setzten unsere Kampf- und Jagdverbände die Angriffe auf Anlagen der englischen Luftwaffe in Südostengland fort. Hallen und Unterkünfte der Flugplätze Abingdon, Kenley, Riggin-Hill, Detling, Hawkinge, Lympne erhielten Volltreffer und wurden zum Teil in Brand gesetzt.

Im Verlauf der Angriffe kam es zu verschiedenen Luftkämpfen, in denen unsere Fliegerverbände erneut ihre Ueberlegenheit bewiesen.

In der Nacht belegten Kampfverbände die Seehäfen von Liverpool, Swansea, Bristol und Chatham erfolgreich mit Bomben.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge versuchten in der letzten Nacht wieder Berlin und andere Städte anzugreifen. Dank der starken Flakabwehr gelang es ihnen nicht, im Raume von Groß-Berlin Bomben zu werfen. An anderen Stellen im Reichsgebiet wurden nur Schäden an Wohnhäusern, nirgends jedoch militärischer Sachschaden angerichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 62 Flugzeuge, von denen 52 im Luftkampf abgeschossen und 10 am Boden zerstört wurden. Demgegenüber werden nur 9 eigene Flugzeuge vermißt.

Erfolge der Marineartillerie

Berlin, 3. September.

Der Wehrmachtsbericht vom Mittwoch meldete, daß Marineartillerie an der französischen Küste zwei U-Boote mit dem Erfolg wahrscheinlicher Vernichtung unter Feuer genommen und daß die Marineartillerie an anderer Stelle ein englisches Flugzeug abschoß.

Hinter diesen beiden nüchternen Feststellungen verbirgt sich die vielseitige und durch die Vervielfachung der in deutschem Besitz befindlichen Küstenstrecken besonders wichtige Tätigkeit einer Waffengattung der Kriegsmarine, die in Fortsetzung der Tradition der Matrosenartillerie sowie der Seebataillone in der Kriegsmarine Aufgaben übernahm, die eigentlich alles das einschließen, was man sich unter Küstenverteidigung vorstellt. Hierzu gehört neben der Besetzung von Küstenbatterien aller Kaliber, ja sogar Eisenbahnbatterien der Küstenverteidigung, die Handhabung des Küstenluftschutzes.

Der Wehrmachtsbericht konnte schon bei wiederholten Gelegenheiten beim Angriff auf deutsche Kriegshäfen, Küstenplätze und Inseln die Tätigkeit der von der Marineartillerie-Abteilungen besetzten Flakbatterie hervorheben. Marinestoßtruppeinheiten, die von der Marineartillerie gestellt werden, dienen ebenfalls den Bedürfnissen der Küstenverteidigung und konnten im Verlaufe dieses Krieges wiederholt erfolgreich, wie z. B. bei der Besetzung der Westerplatte und der Inseln Jersey und Guernsey eingesetzt werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Planlose englische Bombenangriffe

Sechs englische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 3. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht Sardinien überflogen, wobei sie planlos Bomben auf freies Feld abwarfen. Drei feindliche Flugzeuge sind von der Luftabwehr abgeschossen worden. Es hat weder Opfer noch Materialschaden gegeben.

Andere Flugzeuge, die wiederum von der Schweiz her kamen, haben Teile von Piemont und der Lombardei überflogen und sind durch das sofortige Eingreifen der Abwehr in der Luft und am Boden empfangen worden. Nachdem es ihnen somit nicht möglich war, die wahrscheinlichen Ziele zu erreichen, warfen sie vier Bomben auf ein Dorf bei Varese und Leuchtraketen über verschiedene Ortschaften ab, ohne Opfer zu fordern oder nennenswerten Schaden anzurichten.

Zwei unserer Aufklärungsflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Laufe des im Heeresbericht vom Sonntag gemeldeten Luftangriffes auf Tobruk ist ein Feldlazarett getroffen worden, wobei es einen Schwerverwundeten gab. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marineflak abgeschossen worden.

In Ostafrika haben feindliche Flugzeuge Angriffe auf die Insel Harmil (80 Meilen von Massaua entfernt) versucht. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen und die aus drei Mann bestehende Besatzung gefangengenommen worden.

Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in Assab im Verlauf eines Luftangriffes abgeschossen, der geringen Schaden verursacht und acht Tote unter den Italienern und Eingeborenen zur Folge hatte.

Unsere Flugzeuge haben im Tiefflug ein feindliches Lager südlich von Marman jenseits Kassala erfolgreich unter Maschinengewehrfeuer genommen. Aus weiteren Feststellungen ergibt sich, daß in dem im Heeresbericht vom Mittwoch gemeldeten Gefecht von Adardé der Feind 22 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen hat und wir einen Panzerwagen erbeuteten.

Britisches Kanonenboot von U-Boot versenkt

Stockholm, 3. September.

Die britische Admiralität gab Montag abend, wie Reuter meldet, die Versenkung des britischen Kanonenbootes „Penzance" bekannt.

Der amtliche Bericht der Admiralität lautet: „Der Sekretär der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß das Kanonenboot „Penzance" von einem Unterseeboot torpediert wurde und sank. Die nächsten Angehörigen der Opfer wurden unterrichtet."

Neutrale Augenzeugen berichten über Angriffe auf London

Die deutschen Flieger werden immer kühner

„Tief über den Dächern von London — „Wie ein heulendes Crescendo nimmt der Luftkrieg von Tag zu Tag zu" „Immer wieder donnern neue Formationen von Bombern und Jägern heran"

Stockholm, 3. September

Nach den hier vorliegenden letzten Berichten aus England war der Hauptunterschied zwischen den früheren deutschen Luftangriffen und den Angriffen am vergangenen Sonnabend und Sonntag der, daß die deutschen Flieger diesmal ganz tief herabstießen und in rasendem Flug unbekümmert um das starke Flakfeuer unmittelbar über die Hausdächer hinwegflogen. Dieser Unterschied ist gestern und vorgestern jedem Londoner stark in die Augen gefallen. Abgesehen vom moralischen Eindruck, den der deutsche Kampfesmut und die deutsche Fliegertechnik machen, ist dadurch für die Einwohner Londons klar geworden, daß die deutschen Flieger sich bei ihren Angriffen durch die englische Bodenabwehr und die Jagdflieger der Royal Air Force in keiner Weise belindern lassen.

Kein Vertrauen mehr zu amtlichen Berichten

Infolgedessen ist das Vertrauen in die Berichte des Informations- und des Luftfahrtministeriums, in denen immer wieder die angeblich wachsende Abwehrkraft der englischen Luftwaffe und der englischen Bodenverteidigung hervorgehoben wurde, noch mehr gesunken. Was soll man, so sagt man überall, von derartigen „Berichten" halten, wenn die deutschen Flieger von Tag zu Tag immer kühner werden und nicht nur in der Nacht, sondern auch zu jeder beliebigen Tagesstunde über London und den wichtigsten englischen Städten und Industriezentren erscheinen, ohne daß sie, wie dies Churchill und Duff Cooper angekündigt hatten, bereits an der Küste aufgehalten und verjagt werden?

Gewaltige Geschwader griffen an

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" hat seinem Blatt einen sehr ausführlichen und eindrucksvollen Bericht über die letzten Luftangriffe aus London übermittelt. Darin heißt es:

„Wie ein lärmendes, heulendes und klagendes Crescendo nimmt der Luftkrieg über England von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde zu. Immer wieder donnern neue Formationen von Bombern und Jägern auf die Küste zu.

Dover war aufs neue das Ziel ihrer Angriffe. Ballonsperren und Schiffe wurden angegriffen. Die Flak feuerte Stunde über Stunde von den weißen Klippen der Küste. Längs der Küste Englands fanden heftige Luftkämpfe statt, während andere Formationen tiefer ins Land eindrangen. Gewaltige Geschwader griffen Flugplätze in Kent sowie Schiffe in der Themse an. Während der Kampf nun im Süden und Osten und weiter im Norden des Landes tobt, suchen neue Kampfgeschwader beinahe aus der Stratosphäre heraus die Jagdmaschinen zu umgehen.

Die Einwohner Londons saßen die Nacht zum Sonnabend in Luftschutzkellern und mußten auch am Sonnabend viermal hinunter, während die Sonne am Himmel stand.

Mittags kam ein neuer Angriff, und am Abend ereignete sich der vielleicht gewaltsamste Vorstoß in diesem Luftkriege. Ohne Unterbrechung stießen die angreifenden Wellen nieder und der Kampf wütete mit großer Gewalt anderthalb Stunden lang.

Es war der stärkste zielbewußte Angriff auf die Position um London, mit denen die Verteidigung bisher zu tun gehabt hat. An vielen Stellen wurden Bomben abgeworfen, ohne Zweifel ist auch Schaden entstanden. Endergebnis vom Sonnabend: Der Angriff war der bisher gewaltigste des Krieges. Die Kämpfe erreichten an Heftigkeit einen

Landesbibliothek Oldenburg

Churchill beglückwünscht seine Luftpiraten

Der keifende Lügner macht in „Humanität" — Londoner Lügenkonzert zum vereitelten Angriff auf militärische Ziele in Berlin — Die „Times" heult Beifall

Berlin, 3. September

Da Churchill dringend Trost für das englische Volk braucht und da er merkt, daß man die phantastischen Erfolgsmeldungen über die Nachtangriffe auf deutsche und italienische Städte höchst mißtrauisch betrachtet, hat er zu einem neuen Täuschungsmanöver gegriffen. **Er hat am Sonntag eine Botschaft an den Oberkommandierenden der britischen Bombengeschwader gerichtet und ihn** darin zu der „Genauigkeit" **beglückwünscht, mit der** „militärische Ziele in Deutschland und Italien" **getroffen worden seien. Eine Lüge wird freilich nicht dadurch wahr, daß man sie ständig wiederholt.**

In der Botschaft Churchills heißt es: „Das Kriegskabinett hat mich aufgefordert, die Bombengeschwader zu beglückwünschen, welche die kürzlichen Langstreckenangriffe gegen militärische Ziele (!) in Deutschland und Italien unternommen haben. Es erfüllt uns mit Befriedigung, daß so viele Tonnen britischer Bomben mit einer solchen Genauigkeit (!) unter schwierigen Bedingungen und auf solche Entfernungen abgeworfen wurden, und daß so viele wichtige militärische Ziele (!) in Deutschland und Italien hart getroffen wurden. Alles dies ist ein weiteres Zeichen und ein weiterer Beweis dafür, daß man nun dabei ist, langsam aber sicher die Luftherrschaft den Naziverbrechern zu entreißen."

Wie der kreifende Lügner betont: „Militärische Ziele!" Als wenn die Aire Force dadurch genauer treffen als bisher und als ob der feiste Verbrecher nicht schon längst den Befehl gegeben hätte, es beim Bombenabwerfen nicht so genau zu nehmen, um dadurch, wie es bei den Engländern schon immer Brauch ist, Frauen und Kinder zu morden.

Nun ist ihm auch das bei den Angriffen auf die Reichshauptstadt nicht gelungen, aber schon findet er eine rührende Ausrede. „Die Tatsache", so botschaftet er weiter, „daß gelegentlich der Operationen in der Berliner Gegend am letzten Sonntag (gemeint ist: In der Nacht zum Sonntag) die große Mehrzahl der Piloten ihre Bomben lieber zurückgebracht hat (!) als sie unter atmosphärischen Bedingungen abzuwerfen, die ein genaues Zielen erschwert hätten, zeigt den hohen Stand von Gleichmut und Zurückhaltung, den die britische Luftwaffe bei der Erfüllung ihrer gefährlichen Pflicht bewahrt hat.

„Ueberwältigt von so viel edler britischer Humanität könnte man Tränen vergießen, wenn man nicht genau wüßte, daß „der hohe Grad von Gleichmut und Zurückhaltung" den britischen Fliegern durch die deutsche Flak beigebracht worden ist.

Sehr „perfekt" auf Wohnviertel und Krankenhäuser

Pflichtschuldig lobt die „Times" die Botschaft Churchills und schreibt dazu in einem Kommentar: „Unsere Bomber haben ihre Aufgabe perfekt durchgeführt, aber sie haben niemals bombardiert, ohne ihre Ziele auszumachen." Sicherlich! Sie haben — wie über dem übrigen Reichsgebiet auch — ihre Bomben erst abgeworfen, als sie Wohnhäuser, Krankenhäuser „ausgemacht" hatten. Das also nennt man in London „perfekt durchgeführt".

Die „Times" stellt dann die englischen Luftangriffe den deutschen gegenüber und meint: „Die Angriffe auf Großbritannien verursachen unvermeidlich einige (!) Lokalschäden, haben jedoch keinen Fortschritt für das strategische Ziel, die Produktion zu zerstören, gebracht."

Wunschträume

In dem Lügenkonzert fehlt natürlich auch der Londoner Nachrichtendienst nicht. Er schlägt alle Rekorde. Auf Grund einer „amtlichen Mitteilung" erzählt er seinen erstaunten Hörern, während des Luftangriffes auf Berlin, in der Nacht zum Sonnabend, sei ein Elektrizitätswerk, eine Flugzeugmotorenfabrik und Flugplätze getroffen worden. Auch ein Oellager sei angegriffen worden. „Zwei Satz Bomben" seien auf dieses Oellager abgeworfen worden. Sie seien auch explodiert und hätten riesige Brände erzeugt. „Die Explosionen", so rief der Ansager des Londoner Nachrichtendienstes begeistert aus, „sind so schlimm gewesen, daß man gemeint hat, das Ende der Welt sei gekommen."

Hier hat ein alttestamentarisches Traumbild die Phantasie beflügelt. So hätten sie sicherlich gern Berliner Betriebe und Anlagen zugerichtet.

Aber kein einziger Berliner und kein einziger neutraler Beobachter hat trotz aller Bewegungsfreiheit die englischen Wünsche verwirklicht gesehen. So viele lebende Zeugen gegen die britische Lügnerei auf einmal und an einem einzigen Ort vereint hat man noch nicht beieinander gehabt.

So aber sieht die Wirklichkeit aus

Notschrei des Ministers Beaverbrock im „Evening Standard" / Die Arbeit der britischen Industrie schwer gestört

Stockholm, 3. September

Die ständigen deutschen Luftangriffe auf Mittel- und Südengland haben bereits jetzt die Arbeit der britischen Industrie so gestört, daß das Londoner Abendblatt „Evening Standard", ein Blatt des Flugzeugproduktionsministers Beaverbrock, eine sofortige Neuorganisation des britischen Luftschutzes und des Fliegeralarmdienstes fordert.

„Evening Standard" habe am Sonnabend, wie „Stockholm Tidningen" aus London meldet, glatt heraus gesagt, was viele bereits früher in vorsichtiger Form zum Ausdruck gebracht hätten.

„Hitler", so erklärte „Evening Standard", hat in diesen Tagen einen Sieg gewonnen. Laßt uns das einsehen!"

Er hat ihn billig gewonnen. Hiermit ist gemeint, daß Hitler, indem er in relativ kleinen Mengen Flugzeuge über London und die britischen Industriegebiete beinahe jede Nacht sandte, die Produktion hat stören können. Gleichzeitig hat er den jungen Menschen die Nachtruhe geraubt und stiehlt dadurch ihre Kräfte und ihren Lebensmut. Besucht man die Heime und Fabriken, wo Tausende von Menschen damit beschäftigt sind, Waffen herzustellen, die sehr wichtig für unsere Verteidigung sind, dann wird man sicher auf Zeichen stoßen, daß Hitler begonnen hat, eine Saat auszustreuen, die ernstlich die Auflösung bringen kann."

Die Zeitung fordert daher nicht nur neue Regeln bezüglich des Luftalarms, sondern darüber hinaus eine vollkommene Umorganisierung der zivilen Verteidigung.

Rückgang auf der ganzen Linie

Genf, 3. September.

Unter der bescheidenen Ueberschrift „Kleinerer Außenhandel" bringt die „Times" einzelne Ziffern über den britischen Außenhandel im Juli. Die Einfuhren werden danach mit 87 Millionen Pfund die niedrigsten des ganzen Jahres und lagen um 3,8 Millionen Pfund unter der Ziffer des Vormonats. Der Export ist gegenüber dem Vormonat um 5 Millionen zurückgegangen, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sogar um 9,2 Millionen. Der Export war, wie die „Times" meldet, mit 1,8 Millionen der niedrigste in der gesamten englischen Außenhandelsbilanz mit alleiniger Ausnahme des September 1918.

Salbadereien eines Berufsheuchlers

Britisch verstandenes Christentum durch Herrn Erzbischof von Canterbury demonstriert

Stockholm, 3. September

Der Erzbischof von Canterbury fühlte sich veranlaßt, an das Mikrophon zu eilen und den stark erschütterten Glauben der britischen Oeffentlichkeit in den guten Ausgang des von seiner Regierungsclique so leichtfertig vom Zaune gebrochenen Krieges wieder etwas aufzufrischen.

„Ueber uns allen", so salbadert er, „schwebt, wie Sie wissen werden, die Drohung der Invasion. Vielleicht hat sie schon in der Luft begonnen, wenn ja, so ist sie schon fehlgeschlagen. Die erstaunliche Geschicklichkeit und die Tapferkeit unserer Luftwaffe haben jeden Angriff zurückgeschlagen. Wenn es das Ziel des Feindes war, Furcht in unserem Volk zu erregen, so hat er auch dieses Ziel verfehlt. Ich kann Ihnen nur das versichern, was ich jeden Tag sehe und höre, daß jeder Luftangriff in uns allen den Geist der Einigkeit, des Mutes und der Entschlossenheit nur verstärkt hat. Wir fechten nicht nur für unsere eigene Sicherheit, wir glauben ganz ehrlich, daß wir eine Feste für die anderen Nationen wie für die ganze Welt halten. Wir sind des Glaubens, daß moralische und geistige Werte in diesem Kriege auf dem Spiele stehen, von denen die Zukunft der ganzen Welt abhängen kann. Erstens sind wir der Ueberzeugung, daß wir die Welt gegen das wirklich Böse verteidigen. Und zweitens glauben wir — und ich denke, Sie werden es auch glauben —, daß wir für die christliche Zivilisation kämpfen."

Abgesehen von den frechen Tatsachenverdrehungen auf militärischem Gebiet, faselt der Erzheuchler von Canterbury davon, daß ausgerechnet England die Welt gegen das wirklich Böse verteidige. Das muß selbst jedem anständigen Engländer die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn er an die Taten der Briten im Burenkrieg, an die Unterdrückung des indischen Volkes usw., die ja Musterbeispiele britischer Humanität und Moral darstellen, denkt. Den Vogel allerdings schießt der Herr Erzbischof mit der mehr als frechen Behauptung ab, daß England für die „christliche Zivilisation" kämpfe.

Das ist echt britische Heuchelei! Herr Erzbischof! Vergessen Sie bitte nicht den Fall „Baralong", den Fall „Kossack", die feige Mordtat von Oran! Denken Sie auch an die gemeine und brutale Ablehnung des deutschen Vorschlages auf Humanisierung des Krieges, der deutschen schnellen Motorbooten erlauben solle, in den Gewässern, über denen dauernde Kämpfe stattfinden, unter dem Abzeichen des Roten Kreuzes Samariterdienste zu leisten. Wenn das Ihr „Christentum" ist, dann verstehen wir unter Christentum wirklich etwas grundsätzlich anderes!

Neuer Vertrag mit Moskau

Die Rechtsverhältnisse an der deutsch-russischen Grenze

Berlin, 3. September

Am 31. August 1940 ist in Berlin ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR. über die Regelung der Rechtsverhältnisse an der Grenze unterzeichnet worden, die durch den deutsch-sowjetrussischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 festgelegt worden ist. Die Verhandlungen verliefen im guten Einvernehmen und wurden im Verlauf eines Monats zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Den Vertrag unterschrieben im Namen der Reichsregierung der Gesandte Reinhard von Saucken und der Ministerialrat Dr. Walter Conrad, in Bevollmächtigung der UdSSR. Herr Alexander Michailowitsch Alexandrow und Herr Alexander Michailowitsch Leontjew.

Der Führer wünscht der Wiener Herbstmesse guten Erfolg

Berlin, 3. September.

Anläßlich der Eröffnung der Wiener Herbstmesse hat der Reichsstatthalter in Wien, Baldur von Schirach, an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zur Eröffnung der Wiener Herbstmesse entbiete ich ihnen, mein Führer, bewegten Herzens die Grüße Ihrer Stadt Wien. Wir hoffen, daß die Wiener Herbstmesse als eine Demonstration deutscher Wirtschaftskraft weit über die Grenzen des Reiches hinaus wirken und den Südosten noch stärker an Ihr Großdeutsches Reich, mein Führer, binden wird!"

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Für die mir von der Eröffnung der Herbstmesse übermittelten Grüße danke ich bestens. Ich wünsche dieser Messe, die dem Auslande die ungeschwächte Wirtschaftskraft Großdeutschlands zeigen wird, einen guten Erfolg. (gez.) Adolf Hitler."

*

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat an die Wiener Herbstmesse ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß die Wiener Herbstmesse in eine seit der Neuformung des europäischen Wirtschaftsraumes besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen habe.

Diplomatenempfänge beim Führer

Berlin, 3. September.

Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben den neuernannten spanischen Botschafter, General Eugenio Espinosa des Los Monteros, sowie anschließend den neuen iranischen Gesandten Moussa Noury-Esfandiary und den neuen portugiesischen Gesandten Nobre Guedes.

Vorher empfing der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten spanischen Botschafter und den neuernannten portugiesischen Gesandten.

*

Reichsminister Dr. Frick empfing am Montag die auf Einladung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei in Deutschland weilende spanische Polizeiabordnung.

Bessere Cigaretten sind kein Luxus*)

ATIKAH 5Pf

*) Es ist vielmehr ein Gebot der Vernunft, nicht wahllos zu paffen, sondern — für das gleiche Geld — lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten mit Bedacht zu genießen.

Höhepunkt, von dem man bisher nicht geträumt hatte."

London ist Tag und Nacht Frontlinie

Weiter heißt es in dem Bericht: „London ist an diesen strahlend warmen Herbsttagen Tag und Nacht Frontlinie. Ich hörte eine deutsche Maschine im Tiefflug so niedrig über mir hinwegbrausen, daß das Sausen wie ein Gewittersturm klang."

Der schwedische Korrespondent beschreibt dann die Angriffe vom Sonntag, die sich auf die Docks an der Themse richteten: „Am Nachmittag gingen deutsche Maschinen zum Angriff gegen Croydon und einen anderen Flugplatz südlich von London vor, während die Angriffe vom Sonnabendnachmittag gegen drei andere Flugplätze gerichtet waren. Die deutschen Angriffe, die man nun in den letzten zwei Wochen erlebt hat, hatten deutlich den Zweck, die Widerstandskraft des Gegners durch Massenangriffe gegen Flugplätze und Zufahrtsstraßen zu lähmen."

In Anbetracht des gewaltigen Tempos, in dem die Kämpfe in den letzten Tagen durchgeführt wurden, sei man nun überzeugt, daß der bisherige Einsatz nur eine Vorbereitung für das sei, was kommen werde.

Kein Schlaf mehr möglich

Der Londoner „Evening Standard" schreibt, in Zonen, welche von den deutschen Bombern heimgesucht würden, sei das häusliche Leben vollkommen gestört. Dann unterstreicht der Bericht, daß während der Nacht zum Sonntag kein Auge geschlossen werden konnte, und daß auch tagsüber infolge des ständigen Fliegeralarms keine Gelegenheit bestand, den Schlaf nachzuholen. Dies dauere schon seit Tagen an, so daß die Uebermüdung und seelische Erregung auf den Gemütern der Londoner Bevölkerung schwer lasteten. Kaum wäre man eingenickt, ertönten von neuem die Sirenen und der ohrenbetäubende Lärm der Flakgeschütze. Die Explosionen der Bomben und das Motorengeräusch ließen niemanden schlafen.

Englischer Flieger von seinen Landsleuten beinahe erschossen

New York, 3. September.

United Preß zufolge wurde ein abgesprungener englischer Flieger in einem Londoner Vorort von einer „erbosten" Menschenmenge angefallen, die ihn für einen Deutschen hielt. Erst nachdem er flehentlich darum gebeten habe, nicht auf ihn zu schießen, habe ihn die Menge als Engländer erkannt und sich zerstreut.

Churchill ließ Kindertransportschiff torpedieren

Eine neue hundsgemeine Greuellüge des Reuterbüros zur Aufputschung Amerikas / Der „Athenia"-Verbrecher versuchte es noch einmal mit demselben Coup

San Sebastian, 3. September

Seit Sonntag bearbeitet die englische Reuteragentur die neutrale Oeffentlichkeit mit einer neuen üblen Greuellüge. Es wird behauptet, ein englischer Dampfer mit evakuierten Plutokratenkindern an Bord sei auf der Fahrt nach Kanada von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Bezeichnenderweise wird der Name dieses Schiffes verschwiegen. Schon daraus, wie auch aus anderen mysteriösen Begleitumständen geht hervor, daß Churchill einen neuen Coup gestartet hat um jenseits des Ozeans den deutschen Gegner in Verruf zu bringen.

Selbstverständlich wird die Schauergeschichte so rührselig wie möglich aufgemacht. Sämtliche Kinder hätten, während der Dampfer gesunken sei, keine einzige Träne geweint, sondern Volkslieder gesungen (!). „Ein kleiner Junge von acht Jahren", weiß Reuter zu melden, schrie: „Wir wollen nicht, daß Hitler glaubt, daß er uns so leicht schlagen kann." Schlecht gelogen! So spricht kein achtjähriges Kind. Das hat ein alter Reuterjude zusammenphantasiert.

Sollte diese geheimnisvolle Geschichte wahr sein, dann wäre es nicht damit abgetan, den Plutokratenhäuptlingen etwa Verantwortungslosigkeit vorzuwerfen, weil sie ein Schiff mit Kindern ins Wer einmal einen solchen Anschlag verübte, ist immer wieder dazu bereit.
gefährdete Gebiet geschickt haben. Dann gibt es nur eine Erklärung:

Kriegsverbrecher Churchill hat in seiner Verzweiflung diesen Fall inszeniert. Es ist noch sehr verdächtig, daß alle Kinder gerettet worden sein sollen. Schon daraus kann man schließen, daß der Schiffsuntergang ein Theater gewesen ist. Es geht den Engländern sehr schlecht, und in ihrer Verzweiflung sind sie zu allem fähig. Sehr wählerisch war Churchill noch nie in seinen Mitteln. Er hofft immer noch, durch eine solche Greuellüge in den Vereinigten Staaten moralisch den Boden für spätere materielle Hilfe vorbereiten zu können. Das allein ist der Zweck dieses unerhörten Manövers.

Wahrscheinlich ist es ihm unangenehm, daß nicht einige Kinder ins nasse Grab gesunken sind. Denn dann hätte er seine verbrecherische Agitation noch größer aufmachen können. Skrupel kennt dieser Desperado nicht. Das hat alle Welt seinerzeit im Athenia-Fall feststellen können. Bekanntlich hat Churchill diesen Dampfer, an dessen Bord sich 300 USA.-Bürger befanden, versenken lassen und dieses gemeine Verbrechen rasch den Deutschen in die Schuhe geschoben. Der Schwindel ist damals herausgekommen, und dieser neue „Fall" ist dem alten zu ähnlich, als daß es über den Attentäter irgend einen Zweifel geben könnte.

„Kriegshetzer in USA. verdoppeln ihre Anstrengungen"

„New York Enquirer" über Machenschaften, die USA. in den Krieg hineintreiben

New York, 3. September.

Die Sonntagzeitung „New York Enquirer", welche die Machenschaften der anglophilen USA.-Kreise zur Unterminierung der amerikanischen Neutralität wiederholt deutlich an den Pranger gestellt hat, stellt in einem Leitaufsatz fest, zur Zeit verdoppelten diese Kreise ihre Anstrengungen, um die Vereinigten Staaten in den nächsten Wochen in den Krieg hineinzuzerren.

Diejenigen in Washington, so erklärt „Enquirer", die mit der noblen Aufgabe beschäftigt sind, die Demokratie im Ausland zu retten, im Inland aber zu vernichten, sind auf Grund verläßlicher Informationen dabei, Mitglieder des Senats und des Unterhauses daraufhin zu sondieren, ob der Kongreß zu einer Kriegserklärung zu bewegen ist. Die Vereinigten Staaten gehen in den nächsten Wochen kritischen Zeiten entgegen, so schließt „Enquirer".

Folgen Smutscher Kriegshetzerpolitik

San Sebastian, 3. September.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kündigte der Finanzminister der Smutschen Kriegsdiktatur, Hofmeyer, im südafrikanischen Parlament außer der Steuererhöhung zur Deckung der Kriegskosten, die sich nunmehr bereits auf täglich 126 000 Pfund belaufen, eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer sowie neue Abgaben auf Benzin, Tabak, Bier und anderes an.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Neue Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in England — Garantie für die Dividende der Plutokraten — Empörung unter den Arbeitern

Die geplante abermalige Erhöhung der englischen Eisenbahnfahrpreise, die vor allem auch eine neue Verteuerung der Arbeiterwochenkarten mit sich bringt, hat in den Kreisen des werktätigen Volkes ungeheure Empörung ausgelöst. Diese Empörung ist um so größer, als die Eisenbahnfahrpreise seit Kriegbeginn schon einmal recht erheblich erhöht wurden, obwohl die Regierung den Eisenbahngesellschaften einen bestimmten Gewinn garantiert hatte.

In Arbeiterkreisen erklärt man entrüstet, solange die Kaufkraft der englischen Arbeitslöhne nicht garantiert würde, dürfe man auch den Eisenbahnaktionären ihre Dividende nicht garantieren. Die allgemeine Empörung hat derartige Formen angenommen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, einen öffentlichen Ausschuß einzusetzen, der nachprüfen soll, ob eine solche Erhöhung der Fahrpreise wirklich nötig ist. In englischen Finanzkreisen bezeichnet man die Einsetzung dieses Ausschusses als ein gefährliches Zugeständnis an die Massen. Typisch plutokratisch!

Die Geschütze der „Bellerophon" eingeschmolzen — Entlarvung einer englischen Regierungslüge

Als vor wenigen Tagen die englische Presse ein Bild von der Abmontierung der Geschützrohre auf dem Towerhügel brachte, beeilte sich das Informationsministerium die Behauptung aufzustellen, England denke nicht daran, historische Erinnerungsstücke einzuschmelzen. Jetzt aber beschloß der Grafschaftsrat von Falmouth die Einschmelzung der Geschütze der Fregatte „Bellerophon" und damit die Vernichtung geschichtlicher Denkstücke ersten Ranges. Diese Fregatte war nämlich das Schiff, dem sich Napoleon nach der Schlacht von Waterloo anvertraute. Die Geschütze der „Bellerophon" haben also schon besondere geschichtliche Bedeutung für England. Sie werden eingeschmolzen, weil die seebeherrschende Flotte nicht mehr fähig ist, die dringlichste Erzzufuhr nach England sicherzustellen.

Nach vergeblichem Gebet siegreiches Fasten in England

Nachdem es der englischen Regierung nicht gelungen ist, durch die zahlreichen Bettage die Hilfe für den von der englischen Regierung heraufbeschworenen Krieg herabzuflehen, soll nunmehr nach einem Vorschlag aus englischen Kirchenkreisen, den die „Times" veröffentlichte, zum Beten auch noch das Fasten treten. Der nächste Bettag am 8. September soll, so wird von den Geistlichen vorgeschlagen, gleichzeitig auch als Fasttag begangen werden.

Das Kabinett Churchill steht diesem Vorschlag nicht feindlich gegenüber, weniger weil es sich davon irgendeinen Einfluß auf den Himmel verspricht, sondern weil ein solcher Festtag einige Lücken in der immer knapper werdenden englischen Nahrungsmittelversorgung schließen werde.

Englische Bomben auf St. Gallen

Unerhörte Neutralitätsverletzung

Bern, 3. September

Zu den neuen Einflügen britischer Flieger in die Schweiz wird an Einzelheiten noch bekannt, daß außer der ganzen Westschweiz das Berner Oberland und Bern, dazu aber noch Teile der Ostschweiz überflogen wurden. Auf Au im Kanton St. Gallen haben englische Flieger mehrere Bomben abgeworfen. Diese fielen auf offenes Gelände und richteten dadurch keinen Schaden an. Au liegt im schweizerischen Rheintal. Dort trat die schweizerische Luftabwehr in Aktion. In Lausanne und anderen Städten der Welschschweiz wurde zweimal Alarm gegeben. In Bern ertönten die Sirenen einmal, als die britischen Flieger von Süden kommend, zurückflogen, allerdings auch hier verspätet. Die Motoren der Flugzeuge konnten bereits vor dem Alarm gehört werden. In Bern trat die Flugabwehr diesmal nicht in Aktion. Wie der schweizerische Armeestab mitteilt, ist die Untersuchung über die Zwischenfälle noch in vollem Gange.

Gebietsbesetzungen durch Ungarn

Budapest, 3. September.

Die gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbesetzung durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

Das ungarische Militär überschreitet am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-russischen Grenze, mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.

Bukarest, 3. September.

Rumänien trifft alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wiener Schiedsspruches. In Großwardein tagt der gemischte rumänisch-ungarische Ausschuß, der die genauen Grenzlinien festsetzt und die Einzelheiten der Räumung bestimmt. Aus Bukarest sind 500 Autobusse nach Siebenbürgen abgegangen, die beim Abtransport der Behörden eingesetzt werden. In Bukarest wurde infolgedessen der Autobusverkehr vorübergehend eingeschränkt.

Verdauung? soll sie angeregt und gefördert, soll Blutbeschaffenheit verbessert und das Wohlbefinden gesteigert werden? Versuchen Sie das seit Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. 40 Tage-Packung RM 1,80. Doppel-Packung RM 3,30 (Pulver oder Tabletten). Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. **Heidekraft**

Rund 400 tödliche Unfälle beim letzten New Yorker Wochenende

Während des letzten Wochenendes, das durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert wurde und Millionen Menschen an den Strand und aufs Land lockte, kamen hier durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben. 221 Personen verloren ihr Leben bei Autounfällen.

Die Elsässer kamen in Viehwagen aus Frankreich

Frecher Terror der Vichy-Leute / Drei Tote in einem Transport

DNB. (PK.), 3. September.

Ueber den weiten Bahnhofsvorplatz zu Straßburg hallen deutsche Marschweisen. Große feldgraue Omnibusse rollen heran, halten vor kleineren Menschengruppen, die sich um Schilder mit Ortsnamen versammelt haben. Dann unterbricht der Lautsprecher seine Marschweise, und eine Stimme mahnt in gemütlichem Elsässer-Deutsch: „Der jetzt ankommende Omnibus fährt nach Bischheim. Achtung! Nach Bischheim einsteigen!"

Vor einer Stunde erst sind diese Menschen in Straßburg eingetroffen, nach einer Abwesenheit von fast einem Jahr. Drüben, auf Bahnsteig 2, steht noch der Transportzug, der sie aus Südfrankreich herbrachte, lauter Viehwagen. In den ungefederten Eisenbahnwagen herrscht jetzt noch eine furchtbare Hitze und der unbeschreibliche Geruch zusammengepferchter Menschen. Keine Sitzgelegenheit, kein Stuhl, keine Bank, kein Strohhalm, nichts.

Einer Viehherde, die zwei Tage und zwei Nächte lang unterwegs sein muß, wirft man Streu unter. Selbst Schlachttiere stellt man im Eisenbahnwagen nicht auf blanken Boden. Aber die heiteren Elsässer, Frauen, Kinder und Greise, waren dem früher so liebenswürdig tuenden Frankreich keinen Strohhalm wert.

Zwei Tage und zwei Nächte auf blankem, schüttelndem Viehwagenboden, liegend, stehend, kauernd — so schickte Frankreich die Elsässer wieder heim.

Straßburger Panik, September 1939

Am 1. September 1939 begann die Räumung der wunderschönen Stadt. Innerhalb von drei Tagen — so wollte es der Oberbefehlshaber dieses wichtigen Abschnittes — sollte Straßburg völlig geräumt sein. Der jenen furchtbaren Elendsmarsch vom Bahnhof erlebt hat, wird ihn nie wieder aus seinen Angstträumen scheuchen können. Wieder einmal zeigte sich die französische Schlamperei: Es war lange nicht genug rollendes Material vorhanden, um 180 000 Menschen innerhalb von drei Tagen abzutransportieren. So wurde denn in die Wagen hineingepreßt, was nur eben hineinging. Es spielten sich dabei unerhörte Szenen ab. Manchem Straßburger ist schon damals ein Licht vom wahren Gesicht der französischen „Humanität" aufgegangen.

Aber man hatte zu schweigen, denn es standen ja ringsum die grinsenden Poilus, auf ihre Gewehre gelümmelt, und hielten Wache, daß keiner auskniff, daß keiner zu laut protestierte, daß alle Opfer auch wirklich mitkamen.

Aus einem einzigen Transportzug holte man damals drei Tote bei Ankunft in der Dordogne — junge Mütter, deren Genesungszeit einer solchen Brutalität nicht gewachsen war. Das Schuldkonto Frankreichs schwoll damals schon mächtig an.

Wie man die Elsässer noch jetzt belügt

Jetzt sind die Elsässer zurück, und auf dem gleichen Bahnhofsvorplatz, auf dem sich vor 22 Jahren Poincaré und Clémenceau umarmten mit dem Ausspruch: „Die Volksabstimmung im Elsaß ist gemacht!", stehen jetzt die heimgekehrten Elsässer, betreut von der NSV. des Dritten Reiches. Unsere sauber gekleideten Schwestern bemühen sich um die Kinder, unsere braven Reichsarbeitsdienstmänner verstauen das mitgebrachte Flüchtlingsgepäck auf den Omnibusbedachungen und die Elsässer stehen wie gelähmt dabei. Sie staunen, weil alles so anders gekommen ist, als man es ihnen von Vichy aus gesagt hatte. In ihren Augenwinkeln glimmt bereits das erste Hoffnungslächeln.

Ich mische mich unter eine dieser Gruppen. Viele junge Männer sind dabei. Entlassene Poilus. Ihre Anzüge sind dünn und schlecht. Sie sollen auch nur halten bis zur Ankunft. Mehr hat Frankreich für seine entlassenen Soldaten nicht übrig. „Ja, sehen Sie sich nur diesen Anzug an", sagt einer, der Vertrauen bekommt, weil ich ihr Elsässer-Deutsch rede, „schauen Sie sich mal den Dreck an. Viel zu eng, die Hose zu kurz, an der Jacke drei Knöpfe, aber nur ein Knopfloch. Was die uns erzählt haben da drüben:

Ihr werdet sofort ins Konzentrationslager nach Polen kommen, hat man uns gesagt. Die Jungen werden ausgebildet und müssen gegen England, weil die deutschen Soldaten selbst keinen Mut mehr haben und nicht mehr wollen. Wir haben wiederholt gebeten, entlassen zu werden, man hat uns immer erklärt, es sei unmöglich, Deutschland wolle die Elsässer nicht. Briefe unserer früher abgefahrenen Verwandten haben wir nie erhalten, wir konnten also nicht wissen, daß alles erlogen war, um uns gegen Deutschland aufzuhetzen."

Jetzt mischen sich alle in die Unterhaltung. Ein junger Elsässer erzählt: „Ich war Matrose in Toulon. Bei unserer Abteilung sind noch zahlreiche Elsässer, aber keiner zweifelt daran, daß wir entlassen werden sollen. Die Offiziere haben uns nie davon erzählt. In Toulon und Marseille leben zahlreiche Elsässer, Soldaten und Zivilisten, denen es völlig unbekanntgeblieben ist, daß sie die Möglichkeit haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie gehen bald an Heimweh zugrunde in diesem südfranzösischen Schmutz, aber man sagt ihnen immer: „Ihr könnt nicht mehr zurück, die Deutschen haben die Einreise gesperrt."

Ueberhaupt wird der Krieg bald fortgesetzt, und die französische Armee wird wieder siegreich in Straßburg einmarschieren. Es war nur mal eine kleine Episode, daß uns die Deutschen überrumpeln konnten, aber man wird sich rächen . . . So reden die Südfranzosen, überhaupt die Franzosen im unbesetzten Gebiet."

Folgen der Greuelpropaganda

Einige dieser Elsässer sind wie folgt freigekommen: „Wir gingen dreist zu unserem Kommandanten und erklärten, entlassen werden zu wollen. Der Kommandant wollte uns einsperren, da sind wir einfach desertiert, haben uns eine Fahrkarte bis Macon gekauft und uns dort einem Heimkehrerzug angeschlossen. So ganz haben wir der Sache ja auch nicht getraut, denn man hatte uns ja so viel Schlechtes über die Deutschen erzählt. Deutsche Soldaten nehmen oft die Heimkehrerzüge unter Maschinengewehrfeuer (!:, dies hat man in ganz Frankreich immer wieder gehört. Zur Vorsicht legten wir uns dicht vor der Demarkationslinie auf den Fußboden der Viehwagen, nahmen volle Deckung. War das ein Gejammer unter den Frauen und Kindern, die nun ihre letzte Stunde gekommen wähnten. Beim harten Ueberfahren einer Kreuzung gab es natürlich einen ziemlichen Krach unter den Rädern, und da schrien schon einige Frauen: „Jetzt schießen sie . . .!"

Aber dann bei der Einfahrt in den Bahnhof Chalons-sur-Saone, war es ganz seltsam: Nichts von Schießen und so, nein, man empfing uns mit Musik, man gab uns zu essen und Pflege, und das Rote Kreuz war plötzlich da und half den Frauen. Drüben haben wir nie etwas von Hilfe erlebt.

Die Frauen wollten zuerst die Butterbrote für die Kinder nicht nehmen. Sie können es mir glauben, ich habe selbst Frauen gesehen, die ihren Kindern die Butterbrote aus den Händen und vom Munde weggerissen haben, als sich die deutsche Schwester herumdrehte. Nachher haben sie Brote auf der Fahrt durch das Fenster geworfen; lieber wollten sie hungern als krank werden. Man hatte ihnen immer wieder vor der Abreise in Frankreich erzählt: Paßt auf, wenn ihr heimkommt, verweigert die Annahme von Speise und Trank der deutschen NSV., das Zeug ist alles vergiftet (!). Es ist ein raffiniertes Gift drin, das langsam, innerhalb von einigen Jahren um die Ecke bringt. Nicht sofort, nein, dazu sind die Deutschen zu schlau, nein, ganz langsam. Es ist aber ein Glück, daß die meisten Frauen bekehrt waren, als sie die frischen deutschen Schwestern sahen, die so freundlich halfen.

So die Elsässer. Mit Lug und Trug und den gemeinsten Mitteln wird die elsässische Bevölkerung durch Frankreich zurückgehalten. Und jene, die trotzdem mit aller Gewalt heim wollen, setzt man unter Terror. Man spart nicht mit den niederträchtigsten Greuelmärchen, um eine Kluft des Mißtrauens zu graben. Aber stärker als das gehässige Wort ist die aufrechte Tat, stärker als die zischelnden Zungen der Verleumder sind die helfenden Hände der frischen NSV.-Schwestern und der braven, sonnenverbrannten RAD.-Jungen.

Von Kriegsberichter P. C. Ettighoffer

Der ganze Himmel voller Leuchtspurfäden

Jagdschutz, gegen den England nichts zu bestellen hat — Ein weiterer Flugplatz an der Themse zusammengeworfen

Von Kriegsberichter Robert Baur

DNB. (PK.), 3. September.

In den Nachmittagsstunden des Montags hat eine Gruppe unseres Kampfgeschwaders einen Angriff auf einen englischen Flughafen unternommen, der in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer dicken Packung Jäger und Zerstörer um die Bomber ging es über den Kanal, bei einem Wetter, wie man es selten antrifft. Auf Kilometer hinaus war jeder Erdhügel genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Maschinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flak gut schoß und und manche Granate in bedrohliche Nähe unserer Maschinen brachte. Aber ohne auch nur einen Strich vom Kurs zu kommen, ging es mitten durch das Sperrfeuer, durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam.

Unser Ziel war schon von weitem wundervoll zu erkennen. Fast Church heißt der Flughafen, der mitten auf einer Themseinsel errichtet wurde und den die Royal Air Force nach diesem Angriff aus der Liste der einsatzfähigen Flughäfen streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn aufgewühlt. Mitten durch die Hallen gingen die Reihenabwürfe, deren Präzision nicht mehr überboten werden kann.

Der Engländer fürchtet seit Wochen diesen Bombenregen. Er hat deshalb heute wieder versucht, durch einen Jagdangriff unsere Bomber vom Ziel abzubringen. Aber auch heute wieder ist es ihm schlecht bekommen, denn auf diesen Augenblick haben die Männer gewartet, die in den schnellen Maschinen um uns saßen. Kaum waren die ersten Engländer in voller Fahrt an uns herangekommen, als auch schon die ersten Angreifer brennend abstürzten. Bevor man in den Bombern genau erkennen konnte, was vorging, waren unsere Jäger und Zerstörer nach vorne gefegt.

Aus allen Rohren schießend, legten sie ein Netz von Leuchtspurfäden vor unseren Verband, in dem die Angreifer hängen blieben. Es war ein kurzer, aber schulgerechter Angriff, mit dem unsere leichten und schweren Jäger dem Gegner eine bittere Lehre erteilten. Abstürzende Maschinen und einige in der Luft stehende Fallschirme waren das Letzte, was von den Bombern aus zu sehen war.

Nur ein Teil des Jagdschutzes, der unseren Verband auf dem Flug zum Ziel begleitet hatte, ging zur Deckung wieder mit zurück. Die anderen blieben drüben und suchten den weiten Himmel nach neuer Beute ab. Erst am Abend werden wir die genaue Zahl der Abschüsse erfahren, die wieder recht beträchtlich sein werden.

Nach den Erfahrungen dieses Tages können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß es mit Englands Abwehrkraft in der Luft langsam bergab geht. Zu viele ihrer besten Jäger mußten zu Boden. Neulinge, die zwar mit Schneid anfliegen, aber gegen unsere in vielen Luftkämpfen erfahrenen Jäger nichts auszurichten vermögen, sollen retten, was zu retten ist. Aber es geht nicht mehr, von zu Tag mehren sich die Zeichen dafür.

In vier - fünf Zeilen

Auf Anordnung des Generalgouverneurs fand wie in allen anderen Distriktstädten auch in Warschau am 1. September die Weihe des größten und schönsten Platzes zum Adolf-Hitler-Platz statt.

Für den Reiseverkehr mit dem Regierungsbezirk Danzig ist der Passierscheinzwang mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Das gleiche gilt für Teile des Regierungsbezirks Kattowitz ab 1. September 1940.

Am Montag wurde in Berlin das neue „Haus der Deutschen Apotheker" anläßlich einer Dienstbesprechung der Leiter der Apothekenkammern seiner Bestimmung übergeben.

Anläßlich der Eröffnung des Deutschen Instituts für Kurzschrift und Maschinenschreiben fand im Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth eine Tagung der Gauberufswalter der DAF. und der Gauverbandsführer sowie Fachgruppenleiter der deutschen Stenographenschaft statt.

Roosevelt berief 60 000 Mann der USA.-Staatsmiliz zur Ableistung der einjährigen Dienstpflicht ein.

Die slowakische Regierung hat nunmehr die angekündigte Verordnung über die Konskription des gesamten jüdischen Vermögens erlassen. Danach haben alle Juden bis zum 16. September d. J. ihr Vermögen aufzuweisen.

Unpolitische Kurzmeldungen

25 Tote bei einem Flugzeugunglück in USA.

Bei Lovettsville in Virginien stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Vier Mann der Besatzung und 21 Fluggäste kamen dabei ums Leben. Wie verlautet, soll das Flugzeug in ein schweres Gewitter geraten sein. Man nimmt an, daß es von einem Blitz getroffen wurde.

Bluttat nach 19 Jahren gesühnt

Im September 1921 wurde der Zigeuner Ludwig Christ bei Streitigkeiten auf dem Pferdemarkt in Dachau bei München von seinem Vetter Johann Nepomuk Christ erschossen. Der Täter flüchtete und lebte seitdem mit falschen Papieren und unter falschem Namen. Im Februar dieses Jahres wurde er wegen eines anderen Vorkommnisses verhaftet und mußte, um sich zu rechtfertigen, seinen wahren Namen nennen. Dabei entdeckte man, daß der heute 54jährige mit dem Revolverhelden von 1921 identisch ist. Er wurde vom Landgericht München II unter Berücksichtigung, daß er damals in starker Erregung gehandelt und ihm, wie anzunehmen ist, eine Tötungsabsicht fernlag, zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Zehn Tage Haft für Verdunkelungssünderin

Eine Schönebecker Einwohnerin, die es mit dem Verdunkeln nicht so genau nahm, erhielt einen Strafbefehl über 30 RM. und, nachdem sie wieder gegen die Verdunkelungsverordnung verstoßen hatte, noch 20 RM. Strafe dazu. Jetzt hatte sie sich vor dem Amtsgericht zu verantworten. Hier wurde sie zu zehn Tagen Haft und 50 RM. Geldstrafe verurteilt.

Nebenbuhler die Nasenspitze abgebissen

In Coswig (Elbe) gerieten zwei junge Männer wegen eines Mädchens aneinander. Im Verlauf des Streites stürzte sich der eine unversehens auf den anderen und biß ihm die Nasenspitze ab. Vor Gericht hat sich nun der Uebeltäter zu verantworten, der seinen Nebenbuhler verunstalten wollte, um das Mädchen von ihm abspenstig zu machen.

Große Aufregung in Kopenhagen: Krokodil entwichen!

In der dänischen Hauptstadt ist am Sonntag ein Krokodil aus seiner Behausung entwichen, wodurch ein ganzer Stadtteil in Aufregung und Schrecken versetzt wurde. Die Polizei, die eine ausgedehnte Suchaktion nach dem gefährlichen Reptil durchführte, konnte bisher noch keine Spur entdecken. Man nimmt an, daß das zwei Meter lange Ungeheuer sich hinter einem Gebüsch versteckt hält und auf eine passende Gelegenheit wartet, um seinen Hunger zu stillen. Aus diesem Grunde erfolgt in der Presse die eindringliche Warnung, sich vorläufig von allen Parks fernzuhalten, um so mehr, als es Eigenart der Krokodile sei, ihre Opfer von hinten zu überfallen.

Acht Jahre Zuchthaus für einen jähzornigen Ehegatten

Am 7. Juli 1940 wurde die Frau Marie Grübler in ihrer Wohnung in Herriehausen erschossen aufgefunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen ihren Ehemann, der sehr jähzornig ist und ein sehr schlechtes Familienleben führte. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab und hatte sich jetzt vor dem Sondergericht wegen dieser Bluttat zu verantworten. Der Angeklagte hat schon bald nach der Hochzeit begonnen, seine Frau zu mißhandeln und das eheliche Verhältnis wurde mit den Jahren immer unerträglicher. Auch das jetzt sechsjährige Töchterchen hatte unter der Brutalität seines Vaters viel zu leiden. Die Frau fand dann Unterstützung bei einem Mann, mit dem sie ein Liebesverhältnis einging, wovon der Angeklagte schließlich Kenntnis erhielt. Am 7. Juli während des Mittagessens kam es erneut zu einer Auseinandersetzung. Als die Frau drohte, ihren Mann zu verlassen, griff dieser nach der Flinte, trat dicht an die Frau heran und drückte ab. Die Kugel ging ihr durch den Unterleib. Der vom Täter herbeigerufene Arzt veranlaßte die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus, wo sie während der Operation verstarb. Die Sühne für diese Tat waren acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Jutta

Unsere Ute hat am 1. 9. 1940 ein Schwesterchen bekommen.
In dankbarer Freude

Mariechen Zimmermann geb. Joppich
Hans Zimmermann Obltn. i. e. Flak-R.

z. Z. Mar.-Lazarett Wilhelmshaven

Kräftiger Stammhalter angekommen.
In dankbarer Freude

Annchen Sieberns geb. Held
Paul Sieberns

Wilhelmshaven, den 2. September 1940
z. Z. Willehad-Hospital

Die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen geben bekannt

Käthi und Gunther Engels

Oldenburg
Nadorster Str. 159

z. Z. Oldenburger Frauenklinik

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Karl Buch und Frau Hilde
geb. Oltmann

Wilhelmshaven
Kindergang 11.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Silbernen Hochzeit danken recht herzlich

Bernhard Osterloh und Frau

Edo-Wiemken-Straße 11 b.

Am 31. August 1940, 20 Uhr, verstarb nach einem kurzen Krankenlager an Altersschwäche der Invalide

Harm Wiese

nach vollendetem 81. Lebensjahre.

Die Hausbewohner und Hinterbliebenen.

Wilhelmshaven, den 3. Sept. 1940.
Ackerstraße 6.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. Sept., 14.30 Uhr, auf dem Neuender Friedhof Heilig Land statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme anläßlich des so plötzlichen Verlustes meines lieben Mannes, meines guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Betriebsführer und der Gefolgschaft des Marine-Standortbauamtes, den Kameraden des Kyffhäuserbundes, den Hausbewohnern und allen seinen Freunden für das letzte Geleit.

Gerhardine Thomas, geb. Gerriets, **und Sohn.**

Uhlandstraße 16, I.

Am 31. August 1940 entschlief nach langem Leiden unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter,

Wwe. Wilhelmine Siegismund

geb. Siegismund

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Margarete Siegismund.
Ernst Siegismund.

Wilhelmshaven, Schmale Straße 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Sept., 15 Uhr, auf dem Heppenser Friedhof statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders aber danken wir seinem früheren Arbeitskameraden Herrn Ziegler für die trostreichen Worte, sowie dem Volkschor und den Hausbewohnern.

Geschwister Buchardt.

Wilhelmshaven, den 2. Sept. 1940.
Adolf-Hitler-Straße 50.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

19. Ziehungstag — 30. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 226546
9 Gewinne zu 5000 RM. 124887 140913 157205
3 Gewinne zu 4000 RM. 357526
12 Gewinne zu 3000 RM. 34090 108639 350112 352728
51 Gewinne zu 2000 RM. 9141 63536 89031 94541 99499 116437 125170 133397 158198 171695 212575 264714 304194 320965 349488 386412 388971
102 Gewinne zu 1000 RM. 9770 19158 19407 46784 94298 101489 108362 120627 121560 138110 145229 158441 174785 186693 210247 222430 231259 233340 236115 267269 267591 277447 278622 279743 291990 302862 329011 343613 348105 355813 356386 357595 384288 393023

20. Ziehungstag — 31. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 30000 RM. 173432
9 Gewinne zu 10000 RM. 40716 106179 299091
12 Gewinne zu 5000 RM. 49262 133207 279984 355169
6 Gewinne zu 4000 RM. 7295 245348
9 Gewinne zu 3000 RM. 30908 242583 260185
39 Gewinne zu 2000 RM. 31588 34098 74183 96810 130051 155261 166473 192688 287276 301021 321469 345242 378288
135 Gewinne zu 1000 RM. 7404 8684 9723 34127 35887 36742 40577 48127 59461 83785 84119 86275 89231 115453 134048 155256 147795 152603 155034 167273 191821 193659 221080 230602 233343 238070 238162 240206 245477 246385 251348 256694 278912 325695 332702 337239 341637 353792 354084 356052 366353 368817 376374 379463 399289

LOSE aus der Staatl. Lotterieeinnahme
Werner Brune
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus
- Schnelle, pünktliche Gewinnbenachrichtigung
- Täglicher Losversand nach Stadt und Land

Schuhmacherkundenlisten.

Die Eintragungen in die Kundenlisten dürfen bei den Schuhmachermeistern erst vom 16. d. M. an vorgenommen werden. Vorherige Eintragungen sind ungültig. Die Eintragungen bei den Eigenschuhmachereibetrieben der Kriegsmarinewerft, der Hafenneubaudirektion und der Gemeinschaftslagerverwaltung können ab sofort erfolgen und müssen bis zum 14. d. M. abgeschlossen sein.

Bei der Eintragung in die Kundenliste ist die **alte Reichskleiderkarte** zur Abstempelung vorzulegen. Einzelheiten, die bei der Eintragung bei den Schuhmachermeistern zu beachten sind, werden noch vor dem 16. d. M. bekanntgegeben.

Wilhelmshaven, den 3. September 1940.

Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Zurück
Dr. Kalmus
Praxis Dr. Lause

Krieger-Kameradschaft 1874 Wilhelmshaven

Nachruf

Am 31. August 1940 entschlief unser lieber Kamerad

Harm Chr. Peters

Ehre seinem Andenken!

Ueber 45 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue.

Der Kriegerkameradschaftsführer

Bohnermasse
wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,**
hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34,
Seiteneingang

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Meine Tochter tut das nicht

Ein Hans-H.-Zerlett-Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Calmar von Csatho mit
Geraldine Katt, Rolf Wanka, Ralph Arthur Roberts, Erika v. Thellmann, Lina Carstens, Wolfgang Klein, Hilde Hildebrand, Rudolf Platte, Erich Fiedler.

Tut sie es oder tut sie es nicht? Dieses kleine „ES", auf dem sich Tugend, Moral und Gesellschaftsordnung aufbauen, steht im Brennpunkt der heiteren Ereignisse dieses Films, der die Frage, ob eine junge und hübsche Tochter „es" getan hat oder nicht, mit Geist und Witz beantwortet.

Vorprogramm: Die neue deutsche Wochenschau.
Beginn: Täglich um . . . . . 5.15 und 8.00 Uhr
Sonntag um . . . 3.00, 5.15 und 8.00 Uhr
Kartenverkauf: Täglich ab **4.00** Uhr.
Von 4.45 bis 5.30 **kein** Vorverkauf für die 8-Uhr-Vorstellung.
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!
Voranzeige: Hans Albers als **Trenck der Pandur**

KAMMER-Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137

Noch bis Donnerstag
täglich um 4.30 und 7.15 Uhr

Wir tanzen um die Welt

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Bekanntmachungen

Kaffee-Zuteilung.

In der Zeit vom 30. 9.—20. 10. 1940 erhalten alle Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 20. 10. 1940 vollenden werden, eine **Sonderzuteilung von 75 g Bohnenkaffee.** Zur Durchführung dieser Sonderzuteilung ist folgendes zu beachten:

Die in Betracht kommenden Versorgungsberechtigten haben den mit einem liegenden Kreuz versehenen Einzelabschnitt N 30 der **jetzt gültigen** Nährmittelkarte 14 von dem Verteiler, bei dem sie in der 15. Zuteilungsperiode den Kaffee zu beziehen wünschen, bis zum 7. September abtrennen und Feld III des **alten** oder Feld 9 des **neuen** grünen Ausweises mit dem Firmenstempel des Verteilers versehen zu lassen. Der Verteiler hat die Zahl der Bezugsberechtigten für Kaffee (für jeden Ausweis getrennt) dem Firmenstempel hinzuzufügen. Die Versorgungsberechtigten dürfen den Kaffee nur bei dem Verteiler beziehen, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind.

Für **anstaltsmäßig** untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Nährmittelkarte haben (Gemeinschaftslager mit voller Verpflegung, Kranken- und Pflegeanstalten usw.), werde ich für die über 18 Jahre alten Volksgenossen, die mir **sofort** der Zahl nach schriftlich aufzugeben sind, Bescheinigungen für die Vorausbestellung des Kaffees ausstellen.

Die Verteiler haben die als Bestellscheine dienenden gesammelten Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte 14 und die Bescheinigungen für die Vorausbestellung für Kaffee bis zum 12. September 1940 auf Bogen aufgeklebt **an ihre Vorlieferanten** (Großverteiler oder zugelassene Röstbetriebe) direkt weiterzuleiten. Um die rechtzeitige Abgabe der Sonderzuteilung an die Versorgungsberechtigten sicherzustellen, ist die Innehaltung der Fristen unbedingt erforderlich.

Wilhelmshaven, den 3. September 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Der Hebamme Frau Gerda Heim, geborene Carstens, Wilhelmshaven, Lilienburgstraße 12, ist gemäß § 10 des Hebammengesetzes vom 21. 12. 38 und § 1 der 2. Verordnung zur Durchführung des Hebammengesetzes vom 13. 9. 39 Niederlassungserlaubnis für den Bezirk des Gesundheitsamtes Wilhelmshaven erteilt worden.

Wilhelmshaven, den 31. August 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V. Dr. Kellerhoff.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121

Brennholz und **Erbsenstäucher**
für Abholen abzugeben.
Ludwig Freytag,
Baustelle
Ostfriesenstraße.

Puppen-Klinik Krüger Marktstr. 38
Annahme und Ausgabe nur in den Vormittagsstunden

BdM
Bei uns finden Sie
Kurzwaren
die haltbar sind
Kurzwaren
die richtig sind
Kurzwaren
die preiswert sind
in größter Auswahl
B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhelmstraße 52

Nur 3 Tage



Capitol

KdF. bringt am **Sonnabend u. Sonntag** nachmittags 15.00 Uhr und abends 20.00 Uhr im **Gesellschaftshaus**

Liebe, Glück und Sonnenschein

Revue — Ballett — Schau in 25 Bildern

30 Mitwirkende! bekannt aus der Wiener Revue: **Alles fürs Herz**

Karten in den Vorverkaufsstellen: Griem, Marktstraße; Högemann, Bismarckstraße; Gesellschaftshaus; Harms, Gökerstraße 80; Wiechmann, Werftstraße 4; und KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45.
Einheitspreis auf allen Plätzen 2.00 RM.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verloren

Am 2. 9. 40 Armbanduhr von Soldatenfrau verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Gökerstr. 70, 1. Stock, Hinterhaus, oder im Fundamt, Peterstraße.

Kleiderkarte auf der Wilhelmshavener Straße bis zum Fliegerhorst (Feuerwache) verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundamt, Peterstr. 82

1 schwarze Aktentasche mit wertvollem Inhalt von Soldaten auf der Strecke Wilhelmshaven — Neuenburg — Westerstede verloren. Nachricht bitte an Fritz Frerichs, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 49 I.

Am Sonntag, 1. 9., Stockschirm in der Straßenbahn verloren. Fähnders, Bismarckstraße 197a

Herrenfahrrad, Marke „Original Standard", Nr. 134 173, abhandengekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Voslapp, Albert-Voos-Straße 11.

Geldbörse, dunkelblau, mit roter Fütterung u. Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Kersten, Liebrechtstraße 5 II.

Dunkelgrüner Schal auf dem Wege Schaar bis zum Banter Weg oder im Omnibus verloren. Bitte abzugeben Ernst-Moritz-Arndt-Str. Nr. 1

Verloren Armbanduhr, Double, auf dem Wege von Gastwirt Schröder, Rüstersiel, bis Himmelreich. Abzugeben Post Himmelreich.

Sonnabend ein neuer, brauner Damenhalbschuh Mühlenweg/Schulstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Ebberg, Adolf-Hitler-Straße 54 Erdgeschoß links.

Braune Aktentasche, Inhalt 2 leere Bierflaschen u. Herrenregenschirm Donnerstag nacht verloren. Abzugeben gegen Belohnung Fundamt, Peterstraße 82.

Herrenfahrrad, NSU.-Opel, am 28. 8., abends, vor dem Lokal Schuhmacher, Banter Markt, abhandengekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Nordstraße 1, Erdgeschoß.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Persönliches

Schreibmaschinearbeiten (Briefe, Berichte, Abschriften usw.) werden sofort erledigt (Heimarbeit). Anschrift im „Kurier".

Welcher Tischler baut mir binnen 2—3 Wochen einen Radiotisch u. 1 Schuhschränkchen. Angebote mit Preis unter B. 1429 an Kurier.

Welcher Autofahrer nimmt junges Mädchen mit nach Berlin. Zuschriften unter B. 1437 an Kurier erbeten.

Mariensiel, Flugrestaurant, 1. 9. 40. Dame in schwarzem Taftkleid wird von Herrn in Uniform um Lebenszeichen gebeten unter B. 1431 an „Kurier".

Der Fahrer von dem W.M.-Wagen, der in der Nacht von Freitag, den 30. 8., auf Sonnabend in Sande ein Fahrrad mitgenommen hat, wird ersucht, dasselbe beim Fundamt abzugeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Kein Schaden angerichtet

Der feindliche Luftangriff in der Nacht zum Montag

Auch in der Nacht zum Montag wurde Wilhelmshaven von einer Reihe feindlicher Flugzeuge angeflogen, die aber unter so heftiges Abwehrfeuer genommen wurden, daß der Feind sich darauf beschränkte, eine Leuchtbombe und einige wenige Spreng- und Brandbomben abzuwerfen. Irgendwelcher Schaden wurde nicht angerichtet.

Ordner im öffentlichen Luftschutzraum

Drei Schlüssel müssen vorhanden sein

Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den öffentlichen Luftschutzräumen bei Luftangriffen ist eine polizeiliche Aufgabe. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister bestimmt, daß die Ordner für die öffentlichen Luftschutzräume von den Polizeirevieren zu stellen sind. Wo die Gestellung von Polizeibeamten wegen zu weiter Entfernung vom Polizeirevier auf Schwierigkeiten stößt, soll eine geeignete in unmittelbarer Nähe des öffentlichen Luftschutzraumes wohnende Person nebenamtlich als Ordner, der möglichst Amtsträger einer Parteigliederung sein soll, hat die Eigenschaft eines Hilfspolizeibeamten. Der Erlaß bestimmt weiter, daß für jeden öffentlichen Luftschutzraum drei Schlüssel vorhanden sein müssen. Ein Schlüssel wird am Eingang des Raumes in einem mit einer Glasscheibe versehenen offenen Kästchen aufbewahrt; der zweite befindet sich in der Obhut des Ordners und der dritte auf dem zuständigen Polizeirevier. Für die Sauberhaltung der öffentlichen Luftschutzräume sind ebenfalls die Polizeireviere verantwortlich.

Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt verlegt

Verlegung der Diensträume des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsamtes Wilhelmshaven und der Wehrmachtfürsorgeoffiziere Wilhelmshaven A, B und C.

Die Geschäftszimmer des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsamtes Wilhelmshaven befinden sich ab 1. September 1940 Müllerstraße 46a, Schule Lilienburg, und die Wehrmachtfürsorgeoffiziere Wilhelmshaven A, B und C Lilienburgstraße 10. Schule Heppens.

*

Hohes Alter. 91 Jahre alt wird am 4. September Frau Meta Ammann, Peterstraße 77.

Verdunkelungszeit. Von Dienstag, 3. Sept., 20.13 Uhr, bis Mittwoch, 4. Sept., 6.40 Uhr.

*

Hochwasser am 4. September: 3.23 und 15.33 Uhr

Mehr als eine halbe Million!

Das bisher größte Ergebnis einer Straßensammlung im Nordseegau/Eine 13,3prozentige Steigerung gegenüber der ersten Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Die zweite und letzte Straßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erzielte bei uns im Nordseegau Weser-Ems das bisher höchste Ergebnis einer Straßensammlung überhaupt. Zum erstenmal wurde bei einer Straßensammlung der Sammelertrag von einer halben Million erreicht und überschritten. Es wurden nach dem vorläufigen Ergebnis in den Kreisen des Gaues Weser-Ems im Verlauf dieser Sammlung, in der ja bekanntlich Wehrmachtsmotive als Abzeichen durch die Schwestern, Schwesternhelferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und durch die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront angeboten wurden, 506 417,89 RM. gesammelt, ein Ergebnis, das um 60 617,81 RM., also um 13,3 Prozent, höher liegt, als das Ergebnis der ersten Straßensammlung in unserem Nordseegau. Dieses Sammelergebnis bedeutet, daß jeder Haushalt unseres Gaues 1,11 Reichsmark und jeder einzelne Einwohner 27,5 Rpf. opferte.

Bei dieser letzten Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die in die Haupturlaubszeit fiel und wo es gar nicht besonders verwunderlich gewesen wäre, wenn das Spendenaufkommen den Ertrag der ersten Straßensammlung nicht erreicht hätte, krönten die Menschen im Nordseegau zwischen Weser und Ems ihre einsatzbereite Haltung, die sich in all den Sammlungen des ersten Kriegswinterhilfswerkes und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz bewiesen.

Und wenn am kommenden Sonntag der erste Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt wird, dann sind wir gewiß, daß auch dieser Sammeltag wieder ein Beweis jener Haltung ist, die in diesem ersten Kriegsjahr gerade in unserer Nordwestecke des Reiches sich so wunderbar bewährte. Die Heimat hat verstanden, welch Anteil an diesem Kriege ihr auferlegt wurde und freudigen Herzens hat sie ihn erfüllt.

Wie lange habe ich Urlaub?

Einige wichtige Bestimmungen über die Urlaubsdauer / Von Assessor Göpffahrt, Rechtsberater der DAF.

Für das Transportgewerbe (Fuhr-, Güternahverkehr, Kleintransport, Möbeltransport und Speditionsgewerbe) gelten folgende Urlaubszeiten: Der Urlaub beträgt bei Beschäftigung im 1. und 2. Urlaubsjahr im gleichen Betrieb 6 Arbeitstage, im 3.—6. Urlaubsjahr 8 Arbeitstage, im 7.—10. Urlaubsjahr 10 Arbeitstage, vom 11. Urlaubsjahr ab 12 Arbeitstage.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erhalten die Gefolgschaftsmitglieder im 1. Urlaubsjahr im gleichen Betrieb 6 Arbeitstage, im 2. Urlaubsjahr 8 Arbeitstage, im 3. Urlaubsjahr 10 Arbeitstage, im 4. Urlaubsjahr 12 Arbeitstage Urlaub.

Im Putzmacherhandwerk beträgt der Urlaub im 1. Urlaubsjahr im gleichen Betrieb mindestens 6 Arbeitstage und steigt mit jedem weiteren Urlaubsjahr im gleichen Betrieb um je 1 Arbeitstag bis zur Dauer von 12 Arbeitstagen.

Der Urlaub in Wäschereien, Plättereien, Kalt- und Heißmangelbetrieben, Färbereien, chemischen Reinigungsanstalten und Bügelanstalten beträgt bei Beschäftigung im 1. bis einschl. 3. Urlaubsjahr im gleichen Betriebe 6 Arbeitstage, im 4. bis einschl. 7. Urlaubsjahr 8 Arbeitstage, im 8. bis einschl. 9. Urlaubsjahr 10 Arbeitstage, im 10. und weiteren Urlaubsjahren 12 Arbeitstage.

Für das Hilfspersonal der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Dentisten und Heilpraktiker beträgt der Urlaub bis zu dem Urlaubsjahr, in dem das Gefolgschaftsmitglied das 3. Berufsjahr vollendet, 12 Arbeitstage, das 4. und 5. Berufsjahr vollendet, 14 Arbeitstage, das 6. und 7. Berufsjahr vollendet, 16 Arbeitstage, das 8. und jedes weitere Berufsjahr vollendet, 18 Arbeitstage.

Die Urlaubsdauer erhöht sich nach einer Betriebszugehörigkeit von 4 Jahren um 1 Arbeitstag, und für jedes weitere vollendete Betriebszugehörigkeitsjahr um je 1 weiteren Arbeitstag, höchstens jedoch bis zu einer Gesamturlaubsdauer von 24 Arbeitstagen.

Sechs Monate Gefängnis wegen Bezugscheinfälschung. Die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte eine fünfzigjährige Ladeninhaberin aus Damme wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit einem versuchten Vergehen gegen die Verordnung über die Verbrauchsregelung für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die Angeklagte, die gegen ein gleiches Amtsgerichtsurteil Berufung eingelegt hatte, wobei sie angab, die betreffenden Verordnungen nicht gekannt zu haben, wurde verurteilt, weil sie sechs Bezugscheine gefälscht und sich dadurch mehr Ware verschafft hatte.

Neugestiftete Kriegsverdienstmedaille



Der Führer hat das von ihm durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 gestiftete „Kriegsverdienstkreuz" durch Stiftung eines „Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes" und eine „Kriegsverdienstmedaille" erweitert. Die „Kriegsverdienstmedaille", die unser Bild zeit, soll für verdienstvolle Mitarbeit an der Durchführung von Kriegsaufgaben verliehen werden. Die Medaille ist aus Bronze.

Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Kohlenvorschüsse steuerfrei

Arbeitgeber zahlen oft ihren Gefolgschaftsmitgliedern Vorschüsse, um den Gefolgschaftsmitgliedern die Anlegung eines Kohlenvorrates zu erleichtern. Die Vorschüsse werden von den Gefolgschaftsmitgliedern in mehreren Teilbeträgen zurückgezahlt. Wie in der Deutschen Steuerzeitung mitgeteilt wird, werden die Behörden der Reichsfinanzverwaltung lohnsteuerlich diese Vorschüsse zunächst wie ein Darlehn behandeln und sie deshalb zunächst nicht zur Lohnsteuer heranziehen. Werden die Vorschüsse in der Weise getilgt, daß bei den späteren Lohnzahlungen Teile des Arbeitslohnes als Tilgungsbetrag auf das gewährte Darlehn verrechnet werden, so ist selbstverständlich der volle Arbeitslohn vor Abzug des Tilgungsbetrages steuerpflichtig. In der Zinslosigkeit der gewährten Vorschüsse soll kein geldwerter Vorteil erblickt werden, der zu einer besonderen Lohnsteuer führen würde.

*

Von der Treppe gefallen und tödlich verletzt. In einem Zeteler Gasthaus fiel ein junger Mann, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor, von einer Treppe rückwärts zur Erde. Er zog sich dabei einen doppelten Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.



Landesbibliothek Oldenburg

Die braunen Glücksmänner sind wieder da!



(Aufn. Schelhas)

Gestehen wir es ruhig: Wir haben sie vermißt in unserem Straßenbild, an den Ecken und Plätzen, in den Gastwirtschaften und Straßenbahnen, die braunen Glücksmänner mit dem vielversprechenden Inhalt ihrer kleinen roten Bauchläden. Wir haben sie vermißt, aber nicht lange, denn: Sonnabend waren sie wieder da!

Und wieder standen sie an den Straßenecken, umgeben von einer Schar kauflustiger Wilhelmshavener. Jung und alt, groß und klein strömte ihnen zu. Jeder wollte einmal sein Glück versuchen. Und so lockerte sich manches 50-Pfennig-Stück, und die Anzahl der Lose nahm in kurzer Zeit ganz bedenklich ab.

Wir haben jetzt Krieg, und da sollte man meinen, der Verkauf der Lose der Reichslotterie der NSDAP. sei ganz gewaltig zurückgegangen. Aber das ist nicht so. Im Gegenteil: Gerade jetzt im Kriege beweist das deutsche Volk seine einmütige Geschlossenheit, seine symbolische Kameradschaft, die sich auch in den kleinsten Dingen des Alltags bewährt!

Vor dem Kriege wurden 30 Millionen Lose des Winterhilfswerks verkauft. Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 brachte es dagegen auf 60 Millionen Lose. Dazu kommen noch 48 Millionen Lose für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Das Ergebnis: In nicht ganz acht Monaten verkauften die braunen Glücksmänner 108 Millionen Lose.

Es kommt ja nicht auf den Gewinn an, den Fortuna in gebefreudiger Laune mal dem einen oder anderen beschert. Der tiefere Sinn dieser neuen Lotterie ist, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit des ganzen Volkes die Mittel zu beschaffen für wichtige Arbeiten, die während des Krieges nicht unterbrochen werden dürfen.

Gleich, wenn wir auf die Straße treten, wird uns der braune Glücksmann begegnen. Wir werden nicht vorbeigehen, denn wir wissen, um was es geht. „Frisch gewagt ist halb gewonnen" hat kürzlich einer gesagt und einen Gewinn von 100 Reichsmark verbucht. Vielleicht ist Fortuna uns heute einmal hold. Wir wollen es jedenfalls versuchen.

W—ss.

Wer daran geht, wirklich das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der Erfüller allen heldischen Kampfes.

Adolf Hitler.

Der Sport-Kurier

Kriegsmarine belegte gute Plätze in Oldenburg

Noch immer sind die Leichtathleten an der Reihe und werden bis in den Spätherbst hinein an den Start gehen. Am letzten Sonntag fand in Oldenburg ein Mehrkampftag statt und die Kriegsmarine belegte in allen Disziplinen sehr gute Plätze.

Ergebnisse Leichtathletik

Achtkampf: Männer: 1. Ltr. Wichmann 3314 Pkt.

Fünfkampf: Männer: 2. Matr. Kohl 2352 Pkt.; 4. Ltn. Wichmann 2291 Pkt.; 8. Schrb.-Mt. Dehnel; 9. Mar.-Artl. Kempermann.

Dreikampf: Männer: 2. Mar.-Artl.-Gefr. Heinrich 1772 Pkt.

Dreikampf: Jungmannen: 5. Matr. Bölscher.

Dreikampf: Altersklasse: 4. Mar.-Artl. Christians.

Deikampf: Spielerklasse: 1. Artl. Meyrich 1222 Pkt.; 2. Artl. Hebenstreit 1163 Pkt.; 4. Artl.-Gefr. Weisbecker.

100-Meter-Lauf: 2. Artl.-Gefr. Heinrich 11,6 Sek.

4×100-Meter-Staffel: 3. San.-Schule 50,4 Sek.

10×1-Rundenlauf: 5. Gefr. Becker.

Speerwurf: 1. Artl.-Gefr. Heinrich 48,90 Meter.

Diskus: 2. Leutnant Wichmann 31,70 Meter.

Weitsprung: 2. Artl.-Gefr. Heinrich 6,20 Meter.

Ergebnisse Turnen

Achtkampf: Männer: 3. Mar.-Artl. Mehnen 98,5 Pkt.

Fünfkampf: Männer: 3. Mar.-Artl. Thierbach 62,5 Pkt.

Sechskampf: Männer: 2. Mar.-Artl. Remmers 70 Pkt.

Sechskampf: Jungmannen: 2. Mar.-Artl. Dopheide 68 Pkt.

Dreikampf: Altersklasse II: 3. Mar.-Artl. Beckmann 44 Pkt.

*

Erfolgreiches Abschneiden der Kriegsmarine bei den Deutschen Kriegsmeisterschaften im Gewichtheben

Am 31. 8. und 1. 9. 40 sind in Alsfeld die Deutschen Kriegsmeisterschaften im Gewichtheben ausgetragen worden. Zu diesen Kämpfen entsandte der Stationssportoffizier Kaptlt. Kreglinger drei würdige Vertreter, die auch dort ihren Mann standen und trotz mangelnden Trainings gute Ergebnisse nach Hause brachten.

Im Federgewicht sicherte sich der Masch.-Ob.-Gefr. Krotschmar den 3. Platz mit 505 Pfund vor Junkers (Trier) und Richter (Wien). Den 5. Platz belegte Hauptfeldwebel Glattki mit 500 Pfund vor dem gleichstehenden Frankfurter Mühlberg. Im Leichtgewicht wurde Gefr. Gerstner 5. mit rund 600 Pfund.

Diese Ergebnisse sind für die Kriegsmarine ein schöner Erfolg und zeugen dafür, daß auch das Gewichtheben betrieben und weiter gefördert wird.

Zur Zeit weilen auch die Ringer (Altersklasse) bei den Reichswettkämpfen in Stuttgart-Münster, über die wir noch berichten werden.

Sommerspiele der Jugend

Auch das Gebiet Nordsee erfolgreich

Am Sonntag wurden die 3. Sommerkampfspiele der deutschen Jugend in Breslau zu Ende geführt. Am Sonnabend und Sonntag wohnten der Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie der Reichsjugendführer Axmann den Kampfspielen bei, die dadurch ihre besondere Note erhielten.

Auch die Jungen und Mädel aus dem Gebiet bzw. Obergau Nordsee zeigten ausgezeichnete Leistungen. In dem schwersten aller Wettbewerbe, dem Reichssportwettkampf, belegten die Hitlerjungen mit 2873 Punkten den 7. Platz. Beim DJ. kam das Gebiet an 5. Stelle ein. Bei den Jungmädeln wurde der Obergau mit 2506 Punkten Dritter und beim BDM. mit 2457 Punkten Sechster. Erfolgreichste Mehrkämpferinnen des Obergaues waren Elvira Bittner und Margret Schulze, beide Untergau 284 Uelzen. In der Gesamtwertung belegte Elvira Bittner mit 297 Punkten den 5. Platz, Margret Schulze mit 288 Punkten den 9. Platz. Hervorragende Einzelleistungen gab es im Weitsprung. Elfriede Lindhorst-Uelzen schaffte 4,66 Meter, Elvira Bittner 4,64, M. Heinz 4,62. Mit diesen Leistungen wurde in der Gesamtwertung des Weitsprungs der vierte bis sechste Platz belegt. Im Schlagballweitwerfen kam Margret Schulze-Uelzen auf 55 Meter und damit auf den 6. Platz. Bei den Jungmädeln gab es innerhalb des Reichssportkampfes einen ersten Sieg durch Anneliese Riekmann (Untergau Walsrode). Mit 56,20 Meter lag sie weitaus an der Spitze. Im 60-Meter-Lauf schafften die Jungmädel Brockmann und Braske, beide Untergau Walsrode, genau 9 Sekunden und kamen damit auf den vierten Rang. Erfolgreichster Mehrkämpfer des Gebietes im Reichssportwettkampf des Deutschen Jungvolkes war der Osnabrücker Schmidt. Im 60-Meter-Lauf wurde er mit 8,4 Sekunden vierter und im Weitsprung mit 8,89 Meter sechster Preisträger.

Einen rassigen Kampf lieferten sich im Hockeyendspiel die Gebietsmannschaften von Düsseldorf und Franken. Erst in der Verlängerung siegte Düsseldorf mit 4:3, nachdem die jungen Rheinländer bis zur Pause klar geführt hatten.

Der Endkampf im Handball des BDM. zwischen Württemberg und Ostland endete nach hartnäckigem Kampf 2:2 unentschieden.

Mit seinem Sieg über 100 Meter Kraul in 1:02,2 ist Uli Schröder (Köln-Aachen) mit drei Titeln der erfolgreichste Jugendschwimmer. Ueber 100 Meter Brust siegte Manfred Laskowski-Pommern überlegen in 1:11,2. Zwei Meisterschaften gewann Inge Schmidt-Hamburg und Suse Weber, Bayrische Ostmark. Europameister Erhardt Weiß zeigte in einem Schauspringen sein schlechthin vollendetes Können. An der Spitze der Gebiete steht im Schwimmen Berlin mit 54 Punkten vor Baden mit 42.

Der junge Leichtathletik-Nachwuchs zeigte vielversprechendes Können, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. So gewann der Sachse Kamps die 1500 Meter in 4:05,2 Minuten, Hausmann (Hochland) das Hammerwerfen mit 46,52 Meter und Kraus (Sachsen) das Diskuswerfen mit genau 42 Meter. Die beiden Ersten im Stabhochsprung bewältigten je 3,50 Meter.

Ergebnisse. HJ.: Keulenweitwurf: 1. Herwig-Brandenburg 79,23, 2. Ott-Baden 76,02, 3. Wellhäuser-Württemberg 73,93 m. — **4mal 100 m:** 1. Gebiet Westfalen 44,1, 2. Berlin 44,3, 3. Düsseldorf 44,3.

BDM.: 100 m: 1. Hothum-Schwaben 12,5, 2. Jöckel-Hessen-Nassau 12,5, 3. Krause-Schlesien 12,7. — **80 m Hürden:** 1. Hothum-Schwaben 12,1, 2. Mentzel-Berlin 13,1, 3. Federmann-Baden 13,1. — **Hochsprung:** 1. Mentzel-Berlin 1,48, 2. von Buchholtz-Schlesien 1,48, 3. Westphal-Hamburg 1,45. — **Weitsprung:** 1. Prade-Sudetenland 5,26, 2. Vollmer-Niedersachsen 5,18, 3. Kleber-Saarpfalz 5.13. — **Speerwurf:** 1. Füg-Hessen-Nassau 36,92, 2. Erdmann-Sachsen 36,45, 3. Seiler-Brandenburg 46,40 m. — **4mal 100 m:** 1. Obergau Hamburg 50,9, 2. Düsseldorf 51,1, 3. Hessen-Nassau 51,1 Sekunden.

HJ.: 100 m: 1. Licha-Franken 11,0, 2. Kölbel-Kurhessen 11,2, 3. Oberle-Baden 11,2. — **400 Meter:** 1. Schäfer-Kurhessen 50,4, 2. Ludwig-Sachsen 51,2, 3. Scheppelmann-Brandenburg 51,3. — **800 Meter:** 1. Peine-Niedersachsen 1:57,8, 2. Malon-Berlin 1:58,7, 3. Schüler-Westfalen 1:59,4. — **110 m Hürden:** 1. Brinkmann-Württemberg 14,8, 2. Klinghammer-Düsseldorf 15,4, 3. Skola-Wien 15,4. — **Hochsprung:** 1. Uhrig-Franken 1,82, 2. Nawroth-Berlin 1,80, 3. Munding-Hessen-Nassau 1,75. — **Weitsprung:** 1. O. Müller-Westmark 6,67, 2. Grashoff-Brandenburg 6,66, 3. Lißmann-Berlin 6,63. — **Dreisprung:** 1. Munding-Hessen-Nassau 13,93, 2. Kast-Württemberg 13,91, 3. Büchner-Thüringen 13,85. — **Kugelstoßen:** 1. Fonfara-Danzig 14,7, 2. Kresin-Danzig 14,01, 3. Kirsch-Sachsen 13,84. — **Speerwerfen:** 1. Koschel-Berlin 55,80, 2. Westphal-Mecklenburg 54,42, 3. Schendzilonz-Schlesien 50,04.

HJ.: 1500 m: 1. Kamps-Sachsen 4:05,2 Min., 2. Eichner-Westfalen 4:06,2 Min. — **Diskuswerfen:** 1. Kraus-Sachsen 42 m, 2. Neukötter-Westfalen 40,53 m. — **Hammerwerfen:** 1. Hausmann-Hochland 46,52 m, 2. Raber-Baden 44,03 m. — **Stabhochsprung:** 1. von Whyl-Westmark 3,50 m, 2. Spieler-Württemberg 3,50 Meter.

BDM.: Kugelstoßen: 1. Siemer (Nordsee) 11,78 m. — **Diskuswerfen:** 1. Wick-Kärnten 37,43 m.

BDM.-Werk: Kugelstoßen: 1. Schulte-Nordmark 12,13, 2. Grebe (Mittelelbe) 11,77 m. — **Hochsprung:** 1. Friedrich-Franken 1,55 m. — **Weitsprung:** 1. Prätz (Mittelelbe) 5,55 m. — **Speerwerfen:** 1. Plank-Franken 41,40 Meter.

Fünfkampf HJ.: 1. Graßhoff-Brandenburg 5031,5 Punkte, 2. Fonfara-Danzig 4828,0 Punkte. — **BDM.:** 1. Wohlfahrt-Württemberg 3356 Punkte, 2. Böding-haus-Düsseldorf 3309 Punkte.

HJ.: 100 m Brust: 1. Laskowski-Pommern 1:11,2, 2. Klinge-Mittelelbe 1:16,4, 3. Gold-Thüringen 1:17,2. — **100 m Kraul:** 1. Uli Schröder-Köln-Aachen 1:02,2, 2. Hitziger-Berlin 1:02,4, 3. Kienast-Nordsee 1:03.

Sport in Kürze

Um die Gebietsmeisterschaft im Handball

In der Vorrunde zur Gebietsmeisterschaft im Handball standen sich in Bremen die Bannmannschaften von Bremen und Linger gegenüber. Die Hanseaten gewannen überlegen mit 10:1 (6:1).

Arminia — VfL. Osnabrück 4:2 (3:1)

Der Sportverein Arminia hatte am Sonntag den Bereichsmeister VfL. Osnabrück zu Gast. Die Osnabrücker mußte zwar mit mehreren Ersatzspielern antreten, hatten dafür aber Bender von Fortuna-Düsseldorf dabei. Arminia lieferte eine überraschend gute Partie und gewann verdient mit 4:2 (3:1).

Weckerling hatte Pech

Auf der vorletzten Etappe der Radrundfahrt durch Nordspanien von San Sebastian nach Bilbao (215 km) siegte der Spanier Gimeno in 6:17:56 vor Rodriguez. Weckerling-Deutschland hatte bis 20 km vor dem Ziel mit drei Minuten Vorsprung geführt, dann ließ ihn eine Reifenpanne auf den 14. Platz zurückfallen.

Henkel wieder erfolgreich

Am Schlußtag des Tennisländerkampfes Deutschland — Ungarn schlug im Männereinzel der Deutsche Meister Heinrich Henkel den Ungarn Asboth in vier Sätzen mit 6:4, 6:3, 2:6, 8:6 und errang damit auch den siegbringenden dritten Punkt für Deutschland.

Unter dem Hoheitsadler

DAF., Ortswaltung Slagerrak. Die für den ersten Dienstag im Monat angesetzte Besprechung der Betriebsobmänner fällt heute aus. Die nächste Zusammenkunft wird noch bekanntgegeben.

DAF., Abtlg. Hausgehilfinnen. Die Dienststunden der vorgenannten Abteilung finden statt am Montag und Donnerstag in der Zeit von 15 bis 17 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer Nr. 21.

NSKK.-Motorstürme 33/M 63 und 35/M 63. Sämtliche Referenten, Trupp- und Scharführer treten am Mittwoch, 4. 9., 20 Uhr, im „Augustiner" an.

Mar.-Gefolgschaft 2/59. Antreten der Einheitsführer am 3. 9. um 19.30 Uhr auf dem Bootsplatz.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Antreten heute 19.45 Uhr auf dem Hofe der Admiral-Scheer-Schule zum Appell mit dem K.-Bannführer.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Abrechnung für September Mittwoch 18.00 Uhr beim Gefolgschaftsführer.

HJ.-Gefolgschaft 6/59 (Alaska, Cathrinenfeld). Antreten der Führerschaft einschließlich Vertreter morgen, Mittwoch, 18.30 Uhr, vor der Gefolgschaftsdienststelle. — Urkunden der Lagerteilnehmer sind zur gleichen Zeit abzuholen.

HJ.-Gefolgschaft 16/59. Heute 19.30 Uhr Antreten sämtlicher Handballspieler auf dem Genossenschaftssportplatz zum Handballtraining. Das Spiel gegen die Jungstamm-Mannschaft fällt aus.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, den 4. September, 20.00 Uhr, Heimabend in der Mädchenmittelschule, Roon-, Ecke Hindenburgstraße.

Briefkasten

J. H. Für ein Kind kann nur einmal Kinderzulage bezogen werden.

H. K. Nach dem mitgeteilten Lohnsatz von netto 60 RM. wöchentlich (240 RM. im Monat) ist die Steuerpflicht ohne weiteres gegeben. Die Freigrenze ist mit Ihrem Lohnsatz erheblich überschritten, und zwar auch, wenn vier Kinder vorhanden sind.

F. B. 1000. Da Sie erst während des Krieges das fremde Kind aufgenommen haben, ist ein gesetzlicher Anspruch auf Kinderzuschuß nicht gegeben. Sie können den Anspruch erst nach der Adoption geltend machen. Nur wenn ganz besonders dringliche Umstände vorliegen, könnte gnadenweise Ihnen der Zuschuß bewilligt werden. Sie müssen es mit einem Gesuch versuchen.

K. Ob In- oder Ausländer, jeder der in Deutschland Erwerb und Einkommen hat, unterliegt den gleichen Steuergesetzen. Der Russisch-Pole kann also keine Ausnahmestellung beanspruchen.

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

49. Fortsetzung.

Atemlos sahen die Reisenden zu. Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Ein Röcheln, ein krampfhaftes, stoßweises Jappen nach Luft — nur langsam lockerte der Beamte den knöchernen Schraubstock. Da war auch Brümmer heran. Fünf Sekunden später umschloß die „goldene Acht" die Handgelenke des Mannes, der kraftlos zu Boden sank.

„Gut gemacht", bedankte sich Brümmer. „Nummer eins hätten wir. Kein unbeschossener Hase mehr. Britischer Agent. Arbeit für das Kriegsgericht."

Die übrigen Reisenden durften die Heimreise antreten.

Komisch, dachte der Wachtmeister, daß wir erst alle in die Stadt tippeln mußten. Die Paßkontrolle konnte doch ebenso gut im Wartesaal vorgenommen werden . . .

Aber das dachte der Gendarmeriewachtmeister van den Kerkhoff nur . . .

*

„Mer make moet", sagten die Soldaten vom Niederrhein und bezwangen im Verein mit ihren Kameraden Lüttich und Namur.

„Mer make moet", sagten sie ein paar Tage später und rückten weiter vor, nach Brüssel und Antwerpen und Sedan, schnurstracks sogar auf Paris.

Das ganze Volk machte mit.

Der wildlachenden Begeisterung der ersten Tage folgte ein fröhlicher Haß. Jede neue Kriegserklärung schürte ihn. Aus dem fröhlichen Haß wurde bald eine gramme und verbissene Wut.

„Wo kommst du denn her, Hans Heinrich?" fragte Friedrich Martell den Schwager.

„Ich war in Krefeld. Die Züge fahren ja wieder einigermaßen pünktlich, aber wir haben vier Stunden in Kempen gelegen."

„Allerhand. Was wolltest du denn in Krefeld?"

„Ich hab eingekauft für meine Jungens. Die sind ja alle weg. — —"

„Meine auch, bis auf den Günther, der ist jetzt fünfzehn Jahre alt, aber den werden sie wohl auch noch holen."

„Du bist wohl geck, Friedrich. Dann können die Preußen ja man gleich die Säuglinge einberufen. In vier Wochen, spätestens Weihnachten, ist der Krieg aus. Wir stehen vor Paris. Ostpreußen ist wieder frei. Ja, wenn wir den Hindenburg nicht hätten und den Ludendorff . . ."

„. . . der ist Kommandeur gewesen von meinem Regiment, von den Neununddreißigern — —"

„Weiß ich doch, Friedrich. Um so besser. Also in vier Monaten ist alles vorbei. Da will ich meinen Jungens und meinen Arbeitern doch ordentlich wat zu futtern in't Feld schicken. Die sollen sich nachher nicht beklagen, dat de Hans Heinrich Stickelbrook sich lumpen läßt . . ."

„So?" Friedrich Martell verzog keine Miene. „In Amsterdam wird die Mark nur noch mit sechsundneunzig Pfennigen notiert. Ich hab ein paar benachbarte Gärten gekauft, auch den von Imkamp . . ."

Hans Heinrich stand starr. Er rang nach Luft. Er ließ beinahe die Zigarre fallen.

„Wozu denn bloß?"

„Das kommt noch", erwiderte Friedrich langsam und tat eine lässige Handbewegung. „Das werden wir alle noch erleben."

Hans Heinrich war platt.

„Die halbe Welt steht gegen uns. Der schlimmste und gefährlichste Feind ist England."

„Die paar Mann auf der kleinen Insel? Unser U-Boot 9 hat schon drei englische Kreuzer versenkt: „Hogue", „Cressy" und „Aboukir". Wir siegen überall."

„Englands Waffen sind Blockade und Lüge. Es hat viele Bundesgenossen. Seine besten sind — die Zeit — — und — der Hunger."

„Du bist nicht recht bei Trost, Friedrich. Weihnachten haben wir gesiegt. Weihnachten ist Friede."

„Wir dürfen die Feinde nicht unterschätzen. Hans Heinrich. Unsere Soldaten sind tapfer — aber was dann, wenn sie nichts mehr zu essen und nichts mehr zu schießen haben?"

„Du bist Pessimist."

„Mit Optimismus allein ist noch nie ein Krieg gewonnen worden. Ein Krieg ist oft schon entschieden, ehe er beginnt. Dann nämlich, wenn ein Volk in seinem Friedenswillen von sich selbst auf den Nachbarn schließt und keine oder nicht genügende Vorbereitungen trifft."

„Du bist geck, Friedrich. Haben wir nicht erst voriges Jahr unseren Wehrbeitrag bezahlt — —"

„— — und doch zwei Armeekorps nicht aufgestellt, die uns heute fehlen. Zwei Millionen wehrfähiger junger Leute sind noch nicht ausgebildet . . ."

„Unsere Jungs werden't schon schaffen, Friedrich. Deine sind doch auch dabei, und meine —, als Kriegsfreiwillige . . ."

Die Zigarrenfabriken in Westernkirchen arbeiteten weiter, so gut oder so schlecht es eben ging. Die meisten Arbeiter waren eingezogen oder hatten sich freiwillig gemeldet.

Auch Robert Wendt war übrigens unter die Soldaten gegangen. Er war Vizefeldwebel der Reserve bei den 111ern in Mannheim, aber nun stand er mit einem rheinischen Landsturm-Bataillon in Belgien.

„De hett 'n Spleen", sagte Friedrich, „mit fünfundvierzig Jahren noch freiwillig zu gehen."

„Ich kann dat verstehen", erwiderte Stickelbrook ein wenig spitz, „wenn alle Freiwilligen über fünfundvierzig 'n Spleen hätten, dann würden die Geckeanstalten in Deutschland nicht ausreichen . . ."

Karl Wülfing gliederte seiner Fabrik eine Tabakschneiderei an und lieferte Piepentobak, Marke „Heer und Flotte". Sein jüngerer Bruder Wilhelm stand an der Front.

Hans Heinrich Stickelbrook nannte seine Zigarren für die Heeresverwaltung „Siegesglocken".

Friedrich Martell nannte seine Zigarren für die Heeresverwaltung „Treue Wacht".

*

Die Zeit besänftigt den ärgsten Groll. Es gab wirklich jetzt andere Sorgen als kleinlichen Familienzwist. Und das dritte Geschlecht war bereit, Blutopfer zu bringen, wie die Väter anno 1870 und die Urgroßväter anno 1813, und ging mit grimmigem Lächeln zur Tagesordnung über, die Mars vorschrieb. Niemand fragte mehr danach, ob der eine in der Brückenstraße wohnte, die „im Anfang doch ein rechtes Armeleutequartier" war, und der andere in der „fürnehmeren" Bahnstraße. Niemand fragte mehr danach, ob sie im „Bäumchen" oder im „Schwarzen Schwan" einen seltenen Abendschoppen tranken.

Es war eine große Zeit. Das begriffen auch die Westernkirchener, und sie handelten danach.

Wieder und wieder läuteten die Glocken traurige Kunde. In viele, viele Häuser brachte der Postbote Briefe, die still machen und demütig.

Die von der Bahnstraße gingen in die Brückenstraße und trugen ehrlichen Herzens das Leid um zwei gefallene Jungens. Der Erbe der Firma war mit dabei . . . Paul Martell fand sein Grab bei Tourteron.

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

So kämpfte ein Oldenburger Infanterie-Regiment

Der Heldenkampf um die Maasbrücken bei Rotterdam – Höchster Einsatz hielt die Brücken für die deutsche Armee frei

Wir bringen heute den Abschluß des Artikels über den heldenhaften Kampf eines Oldenburger Infanterie-Bataillons in Rotterdam. Der Artikel schloß gestern damit, daß sich Teile der Brückenkopfbesatzung in den erreichten Häuserblocks vor dem Brückenkopf zur Verteidigung einrichteten.

Häuserblock in Brand

Am Abend liegt holländisches schweres Granatwerferfeuer auf der nördlichen Brückeneinfahrt. Die Lage für die unmittelbar an der Brücke befindlichen Teile der 11. Kompanie und der 9. Kompanie wird unhaltbar. Unter starkem flankierendem MG.-Feuer springt der Rest dieser Abwehrgruppe, geführt von Leutnant Gottbehöde, vor in die Häuser, die von der 9. Kompanie besetzt sind. Dort ist inzwischen alles gut zur Verteidigung eingerichtet worden. Beobachtung und Sicherung ist nach allen Seiten gewährleistet. Deutsche MGs. mit ganzen deutschen Soldaten dahinter werden dafür sorgen, daß niemand den Nordbrückenkopf antasten wird.

Und dann schlägt es ein mit gurgelndem Krach. Zwei Treffer nur von holländischen schweren Granatwerfern, aber sie genügen, um den Häuserblock in Brand zu setzen. Benzin- und Rohölvorräte, sowie große Mengen von Butter und Fett und nicht zuletzt ein starker Wind sorgen dafür, daß sich das Feuer rasend schnell ausbreitet. Die Lage wird schwierig. Eine Räumung der Gebäude ist nicht zu vermeiden. Langes Ueberlegen ist unmöglich.

Schon stürzen brennende Dachsparren herab und mahnen zur höchsten Eile. Die Kompanie teilt sich nun in einzelne Abwehrgruppen. Oberleutnant Schreiber und Leutnant Gottbehöde springen mit 3 Mann in einen Treppenaufgang, von wo aus die Brückeneinfahrt unter Feuer genommen werden kann. Da beim Ueberspringen der Straße zwei Mann von ihnen schwer verwundet werden, geht eine weitere Abwehrgruppe unter Führung von Oberfeldwebel Grauting in einen Keller und als auch hier die Hitze unerträglich wird, in ein Haus unter starkem Gewehrfeuer, das vom Brand nicht gefährdet ist. Der Fahnenjunker-Gefr. Höhre besetzt als einzelner das Haus am weitesten rechts am Bollwerk und hält es allein, arg verwundet am Arm und Oberschenkel, bis zum Schluß. Eine dritte Abwehrgruppe unter Führung des Fallschirmoberleutnants Kerfin, des Leutnants Onnecken und des Feldw. Jung erreichen durch Abseilen in den Hinterhöfen ein Bankgebäude, wo sie durch Zufall auf einen feuersicheren Luftschutzkeller stoßen. Auf der Insel ist inzwischen die Gefahr des Augenblicks erkannt worden. Starke Teile der zehnten Kompanie und der Pi.-Kp. werden auf der Insel zur Abwehr eines holländischen Angriffs planmäßig angesetzt. Die Brückenbeleuchtung ist nicht abgedreht, jede Bewegung auf der Brücke ist deshalb zu erkennen. Eine Feindannäherung würde sofort erkannt werden können. Aber auch ein eigener Spähtrupp des Ufz. Wölbern der 10. Kompanie wird vom Feind erkannt und muß wegen zu starken Feuers umkehren. Eine Verbindung mit dem Nordbrückenkopf kann nicht hergestellt werden. Beim Bataillon trifft ein Befehl ein, den Brückenkopf zu räumen.

Vorne am Nordbrückenkopf wütet das Feuer. Die in der Eile zurückgelassenen Munitionsteile und Handgranaten detonieren mit lautem Knall, jedesmal beantwortet von den Holländern mit wütenden Feuerüberfällen. Brennende Balken und Mauerüberreste stürzen über die Straßen, und es ist alles taghell erleuchtet. Von deutscher Seite fällt vorne kein Schuß, aber wachsame Augen blicken auch jetzt gegen den Feind und prüfen gelegentlich die entsicherten Gewehre, die auf Geröll schußbereit liegen. Englische Flieger kreisen über dieser Stätte der Zerstörung und suchen durch Bombenabwurf die hell erleuchtete Nordbrückeneinfahrt zu zerstören. Erfolge erzielen sie damit nicht.

Ihr planlos abgegebenes MG.-Feuer kostet das Bataillon Tote und Verwundete. Gegen Morgen hat der Brand einen immer größeren Umfang angenommen und ist weiter nach Westen gewandert. Die Häuser am Nordbrückenkopf sind beinahe ausgebrannt. In Trümmern und rauchendem Gebälk richten sich die Männer der 9. Kompanie, der 11. Kompanie, Pioniere und Fallschirmer erneut zur Verteidigung ein. Die Lage im Süden der Stadt scheint geklärt und gesichert. Auf der Insel liegt Artilleriefeuer, das sich in regelmäßigen Abständen wiederholt. Häuserblocks brennen. Die 12. Kompanie und die 6./IR. 72, von der Division zur Hilfe geschickt, ermöglichen durch Feuerschutz den Kampf drüben am Brückenkopf. Bei diesem zähen Ringen fällt unser Leutnant Schöneboom und der letzte Ofizier, Leutnant Barkemeyer der Pionier-Kompanie, wird verwundet. Von jetzt ab führt der Hauptfeldwebel die Pioniere.

Die 10. Kompanie macht Gegner aus, befriedet die ganze Südstadt und bekämpft mit einer Pakkanone und den stets unternehmungslustigen, immer neu Feind suchenden Granatwerfern. Infanterie-Geschütze, die uns später zugeführt werden, können die 3 Batterien, 10,5 Zentimeter, die ihr Feuer auf die Brücken und die Insel konzentrieren, nicht erreichen.

Das Feuer greift auf der Insel um sich. Erst brannte die Westspitze mit 3 Häuserblocks nieder, nun brannten zwei von fünf am Ostteil und gefährdeten die Amoniakfabrik. Die Zivilbevölkerung sitzt verängstigt in den unteren Räumen der Gebäude. Keller sind nicht vorhanden. MG. bellen auf beiden Seiten über das Wasser. Ein Versuch der Holländer, auf kleinen Schiffen über die Maas auf die Insel zu kommen, wird durch eine Panzerabwehrkanone und MG.-Feuer zunichte gemacht. Die Insel wird weiter zur Verteidigung eingerichtet, die Beobachtung und Sicherung verstärkt. Auf dem Maas-Arm hinter der Insel, dem holländischen Artillerie-Feuer preisgegeben, liegt ein deutsches Schiff. Die prächtige Frau des Besitzers kocht in ihrer Schiffsküche für das Bataillon warmes Essen. Fleisch, Kartoffeln und Gemüse werden gegen Bezahlung aufgekauft. Wieder vergeht eine Nacht und wieder ein Tag und wieder ein Tag voll hoher Spannung.

Der erste deutsche Stuka-Angriff

Da die Stadt keinerlei Anzeichen zeigt, sich zu ergeben, erfolgt der erste deutsche Stuka-Angriff

Mit heißen Augen hängen sich die Soldaten des Bataillons an die grauen Maschinen dort oben, die nach Erkundigungsrunden zum Sturzflug ansetzen und ihre heulende Bombenlast abwerfen. Die Bomben müssen unsere Brückenkopfbesatzung gefährden. In Rotterdam heulen die Luftschutzsirenen auf und dann ertönt auch schon das dumpfe Krachen der Bombeneinschläge. Feuer zuckt auf. Nun fängt es auch weiter im Osten und im Zentrum der Stadt an zu brennen. Nachmittags erscheint der Pastor der dortigen Gemeinde beim Btl.-Kommandeur. Er wird in Begleitung eines anderen Herrn als Parlamentär zum Stadtkommandanten von Rotterdam geschickt mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben und das Feuer einzustellen, kehrt aber unverrichteter Sache zurück. Man weiß in Rotterdam noch nicht, daß am gleichen Nachmittag deutsche Panzerkräfte bis 50 Kilometer südlich von Rotterdam vorgestoßen sind. Vielleicht hofft man auch noch, den Nordbrückenkopf einzudrücken

Gegen Abend, als die Feuersbrunst den Himmel über ganz Rotterdam rötet, erscheinen der Gefr. von Freeden und ein Fallschirmgefreiter auf der Insel. Sie kommen vom Nordbrückenkopf und haben in stundenlangem Kriechen die 300 Meter lange Brücke überwunden. Sie erstatten hochwillkommene Meldung vom Kampf dieser Abwehrgruppe und stellen die erste unmittelbare Verbindung wieder her. Daß noch gehalten wurde und daß sich deutsches Heldentum dort vorne in Feuersbrunst und Artilleriefeuer, in zähen Angriffen, bewährt, war dem Kommandeur durch dort vorn aufsteigende Leuchtkugeln klar. Durch 2 Mann verstärkt und durch starken Feuerschutz gesichert, krochen sie gegen Mitternacht wieder zurück, eine Tragbahre mit Lebensmitteln und Munition mit sich führend.

Der hohe sittliche Gehalt des deutschen Soldaten beweist hier, daß er durch nichts in der Welt zu schlagen ist. Viele einzelne Versprengte, Gruppen und Grüppchen, die teilweise nichts von einander wissen, die nur Verpflegung ihres Brotbeutels bei sich haben und denen die gefallenen Kameraden die notwendigen Patronen liefern mußten, dem ständigen Feuer des Feindes ausgesetzt, in ständiger Alarmbereitschaft und Abwehr feindlicher Vorstöße, in Qualm und Rauch der schwelenden Häuser, haben hier so gelegen und werden hier noch liegen, die zwei Tage bis zur Uebergabe. Noch zweimal wurde vergeblicher Befehl erteilt, den Nordbrückenkopf zu räumen und auf die Insel zurückzugehen. Die Verantwortung dafür konnte jedoch das Bataillon nicht übernehmen. Die Möglichkeit, den Gegner auch dann vom Brückenkopf abzuhalten, war nicht gegeben und das Absprengen der Brücken wäre ein Leichtes gewesen. Der Weg in die Festung Holland von Süden her wäre verschlossen und der Auftrag nicht erfüllt gewesen. Die Männer werden und wollen halten und der eigene Stuka-Angriff muß ertragen werden.

Wieder vergeht ein Tag. Immer noch liegt Gefreiter Steinhoff von der 11. Kompanie mit zwei Gefreiten auf der Eisenbahnbrücke und hält in Richtung Stadt Wacht. Weiter wütet das Feuer und wieder muß die schicksalsgequälte Stadt einen Stuka-Angriff über sich ergehen lassen. Noch einmal versuchen die Holländer, diesmal mit Marinetruppen, den Nordbrückenkopf einzudrücken oder wenigstens einen Lastwagen mit Spreng-Munition unter die Brückenpfeiler zu fahren. Aber deutsche MG., Maschinenpistolen und Handgranaten, von Soldaten unserer Kompanien bedient und geworfen, lassen alle Versuche ergebnislos verlaufen. Dann kommt die Nacht. Sie verläuft einigermaßen ruhig, nur das unheimliche Knistern und das Zusammenstürzen brennender Häuser ist zu vernehmen. Gegen Morgen überschreiten deutsche Offiziere als Parlamentäre die Brücke. Sie verhandeln mit den Kommandanten von Rotterdam. Sie weisen nach, das die Verbindung dieses vorgeworfenen Landungskorps mit der XVIII. Armee hergestellt ist. Da ist man in Rotterdam bereit.

Vereinzelte Schüsse, vereinzelte Feuerstöße der MG.s sind noch zu hören, bis auch diese verstummen. Gegen 19 Uhr tritt das Bataillon an. Als Erste rücken die Verteidiger des Nordbrückenkopfes in das brennende Rotterdam ein. Der Gefechtsauftrag ist erfüllt, der Einmarsch der Armee in die Festung Holland kann ungehindert stattfinden. Der holländische Kriegsschauplatz wird morgen beendet sein. Unsere Toten sind nicht umsonst gefallen, nun kann sich der Rest von Holland auch nicht mehr halten. Das Schicksal hat es gewollt, daß unser Bataillon hieran hervorragenden Anteil hatte.



Auf jeden Mann kommt es an!

Nur ein Mann zu wenig, nur ein Mann am falschen Platz und schon stockt der glatte Ablauf der Arbeit. Nur eine mechanische Hilfe vergessen - und schon steht ein Güterwagen nutzlos herum, der an anderer Stelle dringend benötigt wird. Im Einsatz und im Einsparen von Menschenkraft kommt es auf jeden einzelnen Mann an. Alles muß getan werden, um nutzlosen Stillstand auszumerzen. Jeder Kräfteeinsatz zum Be- und Entladen muß vorher genau geplant sein.

Der Angestellte des Verfrachters kann durch geschickte Verteilung der zuverladenden Güter, durch rechtzeitige Wagenbestellung, durch pünktliche und genaue Ausfertigung der Frachtbriefe und sonstigen Begleitpapiere zur Beschleunigung des Güterverkehrs beitragen. Ferner kann er Wagenraum sparen, wenn er jeden Wagen bis zur Höchstgrenze auslastet, im innerdeutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Jetzt unterbleibt diese Auslastung noch oft, weil die Bestellschreiben und Lieferbedingungen ohne Rücksicht auf die Auslastung der Wagen die Lieferung bestimmter Mengen vorsehen, z. B. von 15000 kg, obwohl der Wagen 18500 kg fassen könnte. Daher Bestellschreiben und Lieferbedingungen den erhöhten Gewichtsmengen anpassen, die zur Auslastung der Wagen notwendig sind. Die Packer, die den Wagenraum durch geschicktes Stapeln der Güter ausnutzen, die Fahrer, die durch pünktliche Zu- und Abfuhr der Güter die Be- und Entladezeiten abkürzen - sie alle sind der Deutschen Reichsbahn willkommene Helfer bei ihren Bemühungen, mit den vorhandenen Güterwagen alle Ansprüche des Güterverkehrs zu erfüllen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Leben für Motoren und Automobile

Professor Dr.-Ing. e. h. Ferdinand Porsche 65 Jahre alt — Der Nationalpreisträger ruht nicht aus

Maffersdorf bei Reichenberg im Sudetengau ist die Heimat des Konstrukteurs Ferdinand Porsche, der heute 65 Jahre alt wird. Von dort ging der Weg des jungen Klempnerlehrlings in die Welt der Technik, in der er als einer der Großen berufen war, entscheidend an der Entwicklung der Autoindustrie mitzuarbeiten.

In der väterlichen Werkstatt leuchtet elektrisches Licht

Es war in den Lehrjahren Porsches keineswegs selbstverständlich, daß in der Werkstatt eines Klempnermeisters elektrisches Licht vorhanden war. Der Sohn dieses Meisters, dem die Mutter ab und zu primitives Material zu technischen Basteleien mitbrachte, baute in jungen Jahren Dynamos und Telephone und beschäftigte sich mit der jungen Elektrotechnik viel eifriger als mit seinem eigentlichen Lehrberuf, der ihm keineswegs gefiel. Selbststudium und der Besuch von Abendkursen an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg brachten ihn der geliebten Technik immer näher, und seine erste Stellung in Wien im Jahre 1893 war in einem Werk, das sich mit dem Bau elektrischer Anlagen befaßte.

Erste Begegnung mit dem Auto

Die Autokonstruktion steckte in den Kinderschuhen. Sie reizte den jungen Porsche sehr, und bald beschäftigte er sich wissenschaftlich mit den Fragen der richtigen Kraftübertragung vom Motor auf die Räder. Da Elektrotechnik damals sein Steckenpferd war, war seine erste große Erfindung ein elektrischer Radnabenmotor. Eine Floridsdorfer Fabrik hatte Interesse an seiner Idee, einen Wagen mit elektrischem Antrieb herzustellen.

1900 auf der Pariser Weltausstellung

Auf der Weltausstellung 1900 in Paris erregte der Lohner-Porsche-Elektrowagen großes Interesse. Der damals 25jährige Konstrukteur mag nicht wenig stolz gewesen sein, als er im gleichen Jahr als „Rennfahrer" mit der damals unerhörten Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde mit einem selbstkonstruierten Elektromobil ins Rennen ging.

1910 sitzt Ferdinand Porsche wieder auf einem selbstkonstruierten viersitzigen Rennwagen. Diesmal sind es keine 20, sonder 140 Stundenkilometer, die geschafft werden.

Die Beschäftigung mit militärischen Fahrzeugen brachte eine enge Zusammenarbeit mit den Ingenieuren der Skoda-Werke in Pilsen. 1914 kamen vor Lüttich und Namur die Porsche-Zugmaschinen, die von ihm konstruiert wurden, überraschend und wirkungsvoll zum Einsatz. Die Kriegsaufgaben aller Art, die an den Konstrukteur herangetragen wurden, hat er gelöst. Die Verleihung des Offizierskreuzes mit Kriegsdekoration im Jahre 1916 war wohlverdient.

Der Klempnerlehrling wird Generaldirektor

Als die Austro-Daimler-Werke an Skoda übergingen, geht der ehemalige Klempnerlehrling, der sich in 17jähriger Tätigkeit bis zum Generaldirektor des Werkes emporgearbeitet hatte, zum Stammwerk nach Stuttgart-Untertürkheim. Zwei deutsche Hochschulen haben ihn bereits mit den Ehrendoktoraten für seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Automobilkonstruktion geehrt. Die von ihm konstruierten Flugmotoren sind der Ausgangspunkt für die Entwicklung in der deutschen Flugzeugtechnik geworden. Doch die 1923 übernommene Arbeit bei der Daimler-Benz-AG. bringt neue Erfolge.

1924: Der Mercedes-Kompressor siegt für Deutschland

Ein Jahr ist vergangen, da schickt Dr. Porsche einen neuen Rennwagen auf die Reise. Der Mercedes-Kompressor heult über die Rennstrecken und bringt unter Christian Werner den ersten deutschen Sieg im Ausland nach dem Kriege heim.

1930 ist es so weit, daß Dr. Porsche ein eigenes Konstruktionsbüro in Stuttgart-Zuffenhausen eröffnet. Von dort aus gehen nun die genialen Pläne dieses immer fleißigen Mannes in die Welt.

Der große Auftrag des Führers

Ins Jahr 1934 fällt der dankbarste Auftrag für Dr. Porsche. Der Führer entwickelt seine Gedanken über einen Volkswagen. Dr. Porsche, der Mann mit der großen Erfahrung, soll ihn konstruieren, keiner ist dazu besser berufen als er, der sein Leben den Motoren, Automobilen, der Technik überhaupt gewidmet hat. Der Plan gelingt, der Nationalpreis 1938 ist der offizielle Dank an den Konstrukteur, der damit den schnellsten, billigsten und wirtschaftlichsten Wagen geschaffen hat, der je über die Straßen gerollt ist. Das technische Genie feiert hier seinen größten Triumph.

Still und zurückgezogen seiner Arbeit lebend

Vom Menschen Porsche ist wenig zu sagen. Alle wissen, daß er still und zurückgezogen seiner Arbeit lebt, die ihn allerdings zwingt, zwischen seinem Konstruktionsbüro, dem Volkswagenwerk und Berlin hin und her zu reisen. Seine Mitarbeiter sprechen in höchster Achtung von ihm, der immer voller Ideen, Anregungen und Plänen ist und dessen Name für immer verbunden ist mit der Entwicklung der deutschen Automobilindustrie.



Warum steht's denn da in der Zeitung, wenn es nicht zu haben ist?

So fragt oft erstaunt der Kunde. Und doch ist die Erklärung dafür sehr einfach. Früher warb man, um zu verkaufen, heute muß man werben, um nicht vergessen zu werden. Denn all die schönen und begehrenswerten Dinge, die man nun leider heute manchmal nicht bekommen kann, weil eben Krieg ist, sind erst durch die Werbung bekannt geworden. Dieses in der Werbung angelegte Volksvermögen wäre verloren, wollte man all dieses Wissen um die Leistungen der deutschen Wirtschaft in Vergessenheit geraten lassen.

Werbung ist der Atem der Wirtschaft. Wer leben will, muß atmen - auch wenn die Luft einmal knapp ist.

Die Erweiterung der Ferntrauung

Der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Oberlandesgerichtsrat Maßfeller, kommentiert in der Zeitschrift für Standesamtswesen die neuen Vorschriften über die Ferntrauung. Im Laufe des Krieges habe es sich immer mehr als wünschenswert herausgestellt, die Vorschriften über die Ferntrauung, die sich sehr bald großer Beliebtheit bei der Truppe erfreute, zu erweitern. Insbesondere erschien es angebracht, eine Ferntrauung auch unseren in Feindeshand geratenen Soldaten zu ermöglichen. In ähnlicher Lage wie die Kriegsgefangenen befinden sich die im Ausland internierten deutschen Staatsangehörigen. Allen diesen Wünschen trägt die neue Verordnung Rechnung. In Zukunft können alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die sich im Ausland aufhalten und deren Rückkehr in die Heimat wesentlich erschwert oder sogar unmöglich ist, ferngetraut werden. Die Ferntrauung ist auch dann möglich, wenn der Mann schon vor Kriegsbeginn seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hatte. Für Frauen, die sich im Ausland aufhalten, gilt die Regelung nicht, da die Verordnung lediglich eine Eheschließung in Abwesenheit des Mannes kennt. Der Referent befaßt gleichzeitig die Frage, ob für Ferntrauung auch eine Erklärung des Mannes genügt, die schon vor Inkrafttreten der neuen Verordnung abgegeben ist. Allerdings müsse gefordert werden, daß zwischen der Abgabe der Erklärung des Mannes und der Erklärung der Frau nicht mehr als vier Monate liegen.

Denkt an die Verdunkelung

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Standuhr, Sofa, fast neu, ein Anzug, mittlere Größe, fast neu, Knickerbocker, Uebergangsmantel, fast neu, 2 Paar Stiefel, Größe 41 u. 42. Zu erfragen im „Kurier".

Gebraucht. Kinderwagen zu verkaufen. Ennostr. 12, unten links. Besichtigung von 7 bis 8 Uhr.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier

Fast neuer Föhn, 110 Volt, z. verkaufen. Zu erfragen bei Fuhrmann, Friederikenstraße 24, I rechts.

Dunkelbl. Maßanzug, Gr. 48/50, fast neu, Winterjoppe, 1 Paar Damenschuhe, dunkelblau, Gr. 39, neu, Einmachbirnen, Pfd. 0,25, zu verkauf. Störtebekerstr. 57 beim Wasserturm

Schrebergarten mit massivem Wochenendhaus zu verkaufen. (Gartenland ist Pachtland.) Angebote unter B. 1420 an Kurier.

Gut erhaltener, kleiner Federwagen und alte Wäscherolle zu verkaufen. Ostfriesenstr. Nr. 9, Werftkaserne, Zimmer 244.

Koffer-Schreibmaschine, neuwertig. Nach 5.00 Uhr. Auskunft im „Kurier".

Harmonika, Hohner, Club 3b, neuwertig. Haller, Ulmenstr. 36, I links.

Schwarz. Anzug u. grauer Mantel zu verkaufen. Schulstraße 39, II rechts.

Tafelklavier zu verkauf. Schaarreihe 92, Seiteneingang rechts.

Ein Taftkleid, schwarz, Größe 42—44, zu verkaufen. Zwischen 17—18. Hafenstraße 19, 2. St., Mitte.

Neue Babysachen elektrisch. Kocher, Damenschuhe, Größe 37½, Kleider, Schuhe für 10jährige, Topf z. Wäschekochen, Mädchenbücher, neu, Stühlchen, 1 große Puppe im Wickelkissen Anfragen im Kurier.

4 gut erhaltene Worpsweder Stühle zu verkaufen. Sanderbusch. Marienstraße 14.

Käufe

Trittroller zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1424 an Kurier

Gut erhaltene Damenstrickjacke, Größe 48, nur aus gutem Haus, zu kaufen gesucht Angebote unt. B. 1428 an Kurier.

Zu kaufen gesucht ein gebr. Kleiderschrank, eine Bettstelle m. Matratze u. zwei Nachtschränke. Angebote unt. B. 1406 an Kurier.

Gebrauchte Schallplatten gesucht. Kieler Str 8 II.

Fast neuer, weißer Küchenherd, Linksfeuerung (auch Dauerbrand) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Schmolke, Goethestraße 10, Erdgeschoß rechts

Gebrauchte, noch gut erhaltene Schreibmaschine, auch Koffermaschine, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter B. 1422 an Kurier.

Gut erhaltenes Laufgitterchen zu kaufen gesucht. Frau Remmers, Schulstraße 92.

Chaiselongue, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 1448 an „Kurier".

Gut erhaltener Herrensommermantel, kleine Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1451 an „Kurier".

Gut erhaltener Teppich, ca. 2×3, zu kaufen gesucht Angebote unt. B. 954 an „Kurier".

Modern. Schlafzimmer u. Küche sofort gegen bar zu kaufen gesucht Angebote unt. B 1450 an Kurier.

Zu vermieten

Behaglich möbliertes Zimmer mit Zentralheizung und Badbenutzung an Dauermieter zu vermieten. Angebote unter B. 1433 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, 2 Betten, für einige Wochen sofort frei. Zu erfragen Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Angebote unter B. 1435 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer, Stadtrand, 3 Minuten von Straßenb. u. Autobus, an soliden, besseren, älteren Herrn zu vermieten. Angebote unt. B. 1404 an Kurier.

Fräulein zum Mitbewohnen u. bei voller Verpflegung sofort oder später gesucht. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Ofen zu vermieten. Mit Wäsche bevorzugt Ludwig Theen, Lindenstraße 4.

Ein möbliertes Zimmer an berufstätig. Fräulein zu vermiet. Federbett ist mitzubringen. Zu erfragen im Kurier.

Zwei große, leere Zimmer an einzelne Dame oder zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Angebote unter B. 1440 „Kurier".

Möbliertes Zimmer in günstiger Lage am Bahnhof Varel sofort oder zum 15. 9. zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Separat. Wohn-Schlafzimmer, gut möbliert, heizbar, Badbenutzung, Kaffee, sofort frei bis zum 30. 9. Nur an Herrn. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit an Ehepaar zu vermiet. Cäciliengroden 99.

Miet-gesuche

Möbliertes Zimmer, Nähe Bismarckstraße, für 2 solide, junge Herren (Praktikanten) gesucht Angebote unt. B 1417 an Kurier.

Arbeiter sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1396 an Kurier.

Junges Ehepaar mit 2 Kindern sucht möbliertes oder leeres Zimmer oder 2räumige Wohnung. Angebote unt. B 1397 an Kurier.

Berufstätige Frau sucht zwei leere Zimmer. Angebote unt. B. 1426 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten, Nähe Mühlenweg/Gökerstraße, eventl. Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter B. 1410 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Mädchen sucht sofort möbliertes Zimmer Angebote unter B. 1341 an Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer sof. v. Herrn gesucht. Angebote unter B. 1414 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung von Ehepaar gesucht. Betten und Wäsche werden gestellt. Angeb. an Kapitän Weinbrandt, bei Wölfel, Roonstr. 91.

Möbliertes Zimmer von jungem Herrn gesucht. Angebote unt. B. 1409 an Kurier.

Werftangestellter sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1423 an Kurier.

Wir suchen für einen Angestellten für sofort ein **gut möbliertes Zimmer,** möglichst mit voller Pension, in Fedderwardergroden, Himmelreich od. Rüstersiel. Preisangebote an **Peter Büscher & Sohn, Bauunternehmung,** Fedderwardergroden

Gut möbl. Zimmer für einen unserer Angestellten sofort gesucht. **Gebr. Fendel,** Peterstraße 10

Junges Ehepaar, wo Mann als Soldat hier einberufen, sucht **möbliertes Zimmer** (mögl. Nähe Kaserne Roonstr.). Ehefrau übernimmt etwas Arbeit im Haushalt od. sonst. Beschäftigung. Angebote unter B. 1452 an „Kurier".

Sportfreund, Angestellter der Verkehrs-A.G., zur Zeit Soldat, alleinstehend, sucht gut möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Personen, evtl. auch z. Mitbewohnen. Preisangebote unter B. 1427 an „Kurier".

Junger Mann sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1430 an „Kurier".

Junger, solider Mann sucht sofort möbliertes Einzelzimmer. Angebote unt. B. 1439 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein, Stuttgarterin, sucht sofort gut möbliertes Zimmern. Angebote unt. B. 1413 an Kurier.

Techniker sucht freundlich möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für sofort. (Bettwäsche vorhand.) Angebote unt. B. 1363 an Kurier.

Eilt! Junges berufstätig. Fräulein sucht auf sofort möbl. Zimmer. Angebote unter B. 1403 an „Kurier".

Marinebeamter sucht gut möbliertes Zimmer, sofort od. später. Angebote unt. B. 1412 an Kurier.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter B. 1121 an Kurier.

Gesucht zum 1. Dezember oder früher 4- bis 5-Zimmer-Wohnung (Neubau, mit Garten bevorzugt) von pünktlichem Mietzahler. 6-Zimmer-Tauschwohnung steht evtl. zur Verfügung. Angebote unter B. 1160 an Kurier.

Suche 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 1368 an Kurier.

4½räum. Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1288 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 1434 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung mit Küche und Bad. Angebote unt. B. 1432 an Kurier.

Witwe sucht kleine Wohnung am Stadtrand oder 1 bis 2 Zimmer, auch bei älterem, einfachem Herrn, wo leichte Haus- u. Gartenarbeit mit übernommen wird. Angebote unter B. 1416 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung und Küche gesucht. Angebote unt. B. 1418 an Kurier.

Werft-Ing. sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unt. B 1188 an Kurier.

Möblierte Wohnung evtl. **zwei möblierte Zimmer** mit Kochgelegenheit von Ehepaar für ca. 6 Monate, bis zur Fertigstellung meines Neubaues, gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote an **Wilhelm Laube, Lebensmittelgroßhandel,** Wilhelmshaven, Postfach 43, Ruf 1156.

3-Zimmer-Wohnung Küche und Zentralheizung, gesucht. **Gebr. Fendel,** Peterstraße 10.

Angestellter sucht um heiraten zu können, 1 bis 2 Zimmer mit Küche, evtl. 2 Zimmer. Angebote unter B. 1456 an „Kurier".

Wohnung, vier Zimmer, sofort gesucht. Löhr, Viktoriastraße 29

Tausch

Zu tauschen modernes Einfamilienhaus, 4½ Z. mit Wintergarten, Zentralheizung u. Garten, gegen 3½- bis 4-Zimmer-Wohnung in guter Gegend. Angebote unter B. 1395 an Kurier.

Tausche dreiräumige Wohnung mit Kochnische, 22.50 RM., in Cäciliengroden gegen 3räumige Stadtwohnung. Angebote unt. B. 1398 an Kurier.

Suche in Stadtnähe Wohnung mit Garten und Zubehör. Biete in Stadtnähe freundliche 3räumige Neubauwohnung. Angebote unter B. 1362 an Kurier.

Wer tauscht große 3räumige in Kiel gegen 3- oder 4räumige in Wilhelmshaven. Angebote unter B 1455 an Kurier.

Wer tauscht 5räumige Neubauwohnung mit Bad in der Umgebung Wilhelmshavens gegen Stadtwohnung? Angebote unter B. 1361 an „Kurier".

Altes Ehepaar sucht gute 4-5-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Heizung. Biete 4-Zimmer-Wohnung mit Bad an der Stadtgrenze. Angebote unter B. 1408 an „Kurier".

Heirat

Junger Mann, 36 Jahre, in festem Arbeitsverhältnis, 1,72 gr., blond, sucht die Bekanntschaft eines einfach. Mädels zwecks späterer Heirat. Witwe mit Kind angenehm. Angebote unter B. 1394 an Kurier.

Fräulein oder Witwe, bis zu 35 Jahren, von gleichaltrigem Herrn zwecks Heirat gesucht. Angebote unt. B 1401 an Kurier.

Entlaufen

Drahthaarfox entlaufen, grün, weißes Halsband Wilhelmsh. Str 74, I rechts.

3 große Zimmer Küche, Bad, Mansarde, **tauscht** gegen **5- bis 7-Zimmer-Wohnung** **Hagemeier** Bismarckstraße 123, 1. Stock.

Offene Stellen

Lackiergehilfe und Lehrling stellt ein **Autolackiererei Krause** Querstraße 14.

Saubere, ehrliche **Hausgehilfin** für ganz zu sofort oder später gesucht **Dr. Schmidt,** Adalbertstr. 13. Vorzustellen nach 19.00 Uhr

Junge Frau **oder junges Mädchen** für vormittags gesucht. Zu melden Bismarckstr. 179, unten.

Gesucht sofort od. später eine **Verkaufskraft** evtl. auch für nachmittags **Lichthaus Julius Harms,** Marktstraße 39, Ruf 1064

Junges Mädchen für Haushalt und Laden gesucht. **B. Stoll, Lebensmittel,** Adolfstraße 11

Helferin gesucht. **Albrecht Eden,** Wilhelmshavener Straße 7

Vertreter für gutgehenden Massenartikel gesucht, haupt- oder nebenberuflich. Angebote unter B. 1411 an „Kurier".

1 Kontoristin und **1 Verkaufshilfe** für halbe Tage gesucht. **Fr. Steinkopf,** Gökerstr.

Mitarbeiter für gr. Unternehmen. Hoher Verdienst! Auch Pensionäre und nebenberuflich. Angebote unter B. 1449 an „Kurier".

Junge Frau **od. junges Mädchen** f. Haushalt u. Beaufsichtigung zweier Kinder gesucht. Angebote u. B. 1453 an „Kurier".

Stellengesuche

Dekorateur sucht für abends (nach 19.00 Uhr) und sonntags einige Fenster. Angebote unter B. 1415 an „Kurier".

Mar.-Ing. a. D., mit gut. Kenntnissen und Erfahrungen, sucht **Vertrauensstellung.** Auch im Baugewerbe erfahren. Angebote mit Gehalt erbeten u. B. 1405 an Kurier.

Kraftfahrer sucht Nebenbeschäftigung von 8 bis 16 Uhr. Peterstraße 91, II r.

Nebenbeschäftigung für halbe Tage. Angebote unter B. 1436 an „Kurier".

Suche Stellung als Schreibhilfe, Kurzschrift- und Schreibmaschinekenntnisse vorhanden. (Am liebst. Baubüro.) Angebote unt. B. 1402 an Kurier.

Nebenbeschäftigung sucht junge Angestellte mit guter Handschrift und Schreibmaschinekenntnissen von 17 bis 19, eventl. 20 Uhr. Angebote unt. B 1407 an Kurier

Perfekte Stenotypistin. Zehnfinger-System (blind) sucht auf sofort gute Stellung. Angebote unter B. 1419 an „Kurier".

Jungfrau sucht Beschäftigung, am liebst. Büro- oder Praxisreinigung. Angebote unter B. 1454 an Kurier.

Eilt! Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung ab 20 Uhr. Angebote unter B. 1438 an Kurier.

Unterricht

Unterricht: Akkordeon, Harmonika, Laute, Gitarre, Mandoline. Friedel Semrau, Peterstraße 56, Erdgeschoß rechts.

Gründliche Nachhilfe (Latein, Mathematik) für Tertianer gesucht Angebote unt. B. 1400 an Kurier.

Auto

Motorrad, 350 ccm, in tadellosem Zustand, zu verkaufen. Angebote unter 1870 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Erinnern kostet nonnizzu!

Neuwerben kostet weit mehr! Diese Erfahrungen haben wir schon im Weltkriege gemacht. Aber nicht alle Firmen machen sich solche Erfahrungen nutzbar. Wer heute — wenn auch auf kleinem Raum — eine Erinnerungswerbung betreibt, der spart später Geld ein. Die Anzeige im

Wilhelmshavener Kurier

hilft, stärkstens beachtet von einem großen Leserkreis, diese Erinnerungswerbung mit bestem Erfolge durchführen. Lassen Sie sich durch unsere Werbeabteilung, Anruf 1841 u. 1842, fachmännisch beraten

Landesbibliothek Oldenburg